



Bericht

zur Inspektion der

Sonnenblumenschule

Grundschule

in Langen

Schulbesuch: vom 12. bis 13.06.2012

Schulnummer: 4278

Inspektionsteam: Christian Larfeld, Jutta Leitz-Kuntze

Vorwort	4
1. Erhebungsmethoden und -instrumente	5
2. Ergebnisse der Schulinspektion	8
2.1 Zentrale Ergebnisse mit Bezug zur ersten Schulinspektion	8
2.2 Profilschwerpunkt der Schule	10
2.3 Ergebnisse zur Bewertung der Kriterien im Überblick	11
3. Differenzierte Rückmeldung zum Qualitätsprofil der Schule	13
3.1 Qualitätsbereich II: „Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung“	13
3.2 Qualitätsbereich III: „Führung und Management“	17
3.3 Qualitätsbereich IV: „Professionalität“	22
3.4 Qualitätsbereich V: „Schulkultur“	28
3.5 Qualitätsbereich VI: „Lehren und Lernen“	35
4. Anhang	51
4.1 Systematik der Datensammlung und -auswertung	52
4.2 Verwendete Datenquellen zur Bewertung der Kriterien	53
4.3 Befragungsergebnisse zu Schulgebäude und Ausstattung	54
4.4 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen	57

Vorwort

Seit dem Schuljahr 2010 / 2011 werden hessische Schulen ein zweites Mal durch die Schulinspektion extern evaluiert. Es werden damit zwei zentrale Ziele verfolgt, die in der Konzeption des Verfahrens berücksichtigt sind:

1. Die Schulinspektion gibt der Einzelschule durch eine schulspezifische Rückmeldung Impulse zur weiteren innerschulischen Entwicklung (Schulentwicklungsfunktion).
2. Die Schulinspektion gibt durch eine Zusammenfassung der Ergebnisse auf Landesebene Rückmeldungen auf der Systemebene (Monitoringfunktion).

Die Schulinspektion ist als Evaluation aller hessischen Schulen über alle Qualitätsbereiche des „Hessischen Referenzrahmens Schulqualität“¹ (HRS) konzipiert. Die ausgewählten Kriterien des HRS decken eine Bandbreite der Qualität schulischer Prozesse ab.

Im vorliegenden Bericht werden die vom Inspektionsteam ermittelten Befunde dargestellt und schulspezifisch erläutert². Der Bericht wird im Anhang ergänzt durch

- eine Erläuterung zur Systematik der Datenerhebung im Rahmen der Schulinspektion
- eine Übersicht über die verwendeten Datenquellen (Triangulationstabelle)
- Befragungsergebnisse zu Gebäude und Ausstattung der Schule
- die Unterrichtsauswertungstabelle (für alle Unterrichtssequenzen, die an der Schule in allen Schulformen besucht wurden)

Neben dem Inspektionsbericht werden der Schule differenzierte Ergebnisse zu Unterrichtsbeobachtungen und Onlinebefragung im Ordner „Dokumente des IQ“ auf der Austauschplattform des Instituts für Qualitätsentwicklung (IQ) zur Verfügung gestellt.

Das Inspektionsteam bedankt sich bei der Schulgemeinde der Sonnenblumenschule für die freundliche Aufnahme und die Unterstützung dieser Evaluationsmaßnahme.

¹ Hessischer Referenzrahmen Schulqualität (HRS). Qualitätsbereiche – Qualitätsdimensionen – Qualitätskriterien, Oktober 2008. <http://www.iq.hessen.de>.

² Die zuständige Schulaufsicht erhält den vollständigen Bericht, der zuständige Schulträger erhält Kapitel 4.3 als Auszug aus dem Bericht.

1. Erhebungsmethoden und -instrumente

Das Inspektionsteam nutzt im Rahmen der Schulinspektion die bei Evaluationen im Bildungsbereich üblichen Datenerhebungsmethoden

- der Dokumentenanalyse
- leitfadengestützter Interviews
- standardisierter Fragebögen und
- (Unterrichts-)Beobachtungen

■ Dokumentenanalyse

Die Schule stellt dem Inspektionsteam im Vorfeld der Inspektion und während des Schulbesuchs Dokumente zur Verfügung. Diese werden im Rahmen der Schulinspektion auf ausgewählte Kriterien des HRS hin analysiert. Die Ergebnisse der Dokumentenanalyse fließen in die abschließende Bewertung der Kriterien ein.

Grundlage des Berichts sind folgende Dokumente:

- Schulinspektionsbericht der ersten Schulinspektion
- Schulprogramm
- Konzeptpapiere (Lesekonzept, Förderkonzept, Konzept Kleinklasse für Erziehungshilfe, Konzept Sozialpädagogik im Rahmen des Unterrichtes FLEX 1/2, Konzept Tandem mit Kita, Bewegungskonzept, Konzept Flexible Eingangsstufe, Konzept Demokratische Erziehung, Fortbildungskonzept, Konzept Ganztagschule, Konzept Lernwerkstatt, Konzept Nachmittagsbetreuung, Konzept Schulsozialarbeit, Konzept Soziales Lernen, Konzept Hochbegabtenförderung, Medienkonzept, Personalentwicklungskonzept, Konzept zur Rhythmisierung im Flexiblen Schulanfang, Vertretungskonzept)
- Auszüge aus Konferenzprotokollen (Gesamt- und Schulkonferenzen)
- Beispiele individueller Förderpläne
- Zielvereinbarungen mit dem Staatlichen Schulamt
- Stunden- und Lehrerpläne inklusive der aktuellen Vertretungspläne
- Schulchronik / Presseordner

■ Interviews

Mit den folgend genannten Mitgliedern der Schulgemeinde der Sonnenblumenschule wurden einem Leitfaden folgend jeweils 30- bis 90-minütige Interviews geführt:

- der Schulleiterin und der stellvertretenden Schulleiterin
- sechs Lehrkräften (darunter zwei Personalratsmitglieder, zwei Mitglieder der Schulkonferenz)
- dem nichtpädagogischen Personal (eine Verwaltungsangestellte, ein Schulhausverwalter)

- zwei Schülerinnen und vier Schülern³ der Jahrgänge 3 und 4 (darunter eine Klassensprecherin)
- fünf Müttern und drei Vätern mit Kindern in den Jahrgängen 1 bis 4 (darunter der Schulleiternbeiratsvorsitzende, vier Klassenelternbeiräte, zwei Mitglieder der Schulkonferenz)

■ Fragebögen

Zur Beurteilung der Schule werden die Schulleiterin bzw. der Schulleiter, Eltern, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler (ab der 3. Jahrgangsstufe) und an Beruflichen Schulen auch Vertreterinnen und Vertreter der Ausbildungsbetriebe online befragt. Den befragten Gruppen wird dabei eine unterschiedliche Anzahl von Aussagen (Items) zu den Kriterien des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität vorgelegt. Schulleiterinnen und Schulleiter haben die Möglichkeit, alle im Rahmen der Inspektion bewerteten Aspekte aus ihrer Sicht selbst einzuschätzen und können sich zudem in Freitextform zur schulischen Arbeit äußern.

Die Items werden mit festgelegten Kategorien, wie z. B. „trifft nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „trifft eher zu“, „trifft zu“ oder „nie“, „selten“, „oft“, „immer“ – je nach Art der Aussage und befragter Gruppe – durch die jeweiligen Gruppen bewertet. Den Einschätzungen sind die Zahlenwerte von „1 = trifft nicht zu / nie“ bis „4 = trifft zu / immer“ zugeordnet. Allen Befragten ist es zudem möglich, die Kategorie „weiß nicht / keine Angabe möglich“ auszuwählen.

An der Onlinebefragung beteiligten sich neben der Schulleitung⁴:

- 70 Elternteile (die Zahl entspricht einer Beteiligungsquote von ca. 28 % der Elternschaft)
- 17 Lehrkräfte (ca. 100 % des Kollegiums)
- 109 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 3 und 4 (ca. 86 % der Schülerschaft der befragten Jahrgangsstufen)

Die Durchführung der Befragung der jeweiligen Gruppen aus der Schulgemeinde wird unter Einbeziehung schulischer Gremien von der Schulleiterin verantwortlich organisiert. Eine Vollerhebung bei allen Befragungsgruppen wird angestrebt, über die Repräsentativität der tatsächlich befragten Personengruppen lassen sich keine Aussagen treffen.

³ Studierende an Schulen für Erwachsene bitten wir um Verständnis, dass sie im Bericht auch als Schülerinnen und Schüler bezeichnet werden.

⁴ Bei der Bestimmung der prozentualen Beteiligung werden folgende Gesamtzahlen zu Grunde gelegt: Alle Stammllehrkräfte der Schule inklusive der Lehrkräfte im Angestelltenverhältnis sowie Lehrkräfte mit Abordnung an die Schule, alle Schülerinnen und Schüler der Schule (in Grundschulen und Förderschulen lediglich die Schülerinnen und Schüler ab der 3. Klasse); die angenommene Gesamtzahl der Eltern entspricht der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler einer Schule.

■ **Unterrichtsbesuche**

Es wurden 16 Unterrichtssequenzen bei verschiedenen Lehrkräften beobachtet. Alle Jahrgänge/Bildungsgänge sowie nahezu alle Fächer konnten berücksichtigt werden; eine proportionale Verteilung der Unterrichtsbesuche im Hinblick auf die schulischen Gegebenheiten wurde annähernd realisiert (z. B. Fächer, Anzahl der Klassen). Bei dieser Anzahl und Verteilung stellen die Unterrichtsbesuche – neben den anderen Quellen – eine zuverlässige Grundlage für die Einschätzung der Unterrichtskultur an der Schule dar. Das Inspektionsteam dokumentiert während des Unterrichtsbesuchs auf einem standardisierten Unterrichtsbeobachtungsbogen, inwieweit verschiedene Unterrichtsaspekte, bezogen auf die Kriterien des Qualitätsbereichs VI des HRS, realisiert wurden. Dazu steht den Schulinspektorinnen und Schulinspektoren eine vierstufige Ausprägungsskala von 1 („trifft nicht zu“), 2 („trifft eher nicht zu“), 3 („trifft eher zu“) bis 4 („trifft zu“) zur Verfügung.

2. Ergebnisse der Schulinspektion

2.1 Zentrale Ergebnisse mit Bezug zur ersten Schulinspektion

Im Folgenden werden zentrale Ergebnisse der zweiten Inspektion dargestellt und in Beziehung zu den im ersten Inspektionsbericht benannten „Zentralen Stärken und Schwächen“ bzw. „Stärken und Entwicklungsbedarfen“ gesetzt. Dabei werden nur diejenigen Stärken und Schwächen des ersten Berichtes aufgenommen, zu denen sich – ausgehend von den Ergebnissen der zweiten Inspektion – ein Bezug herstellen lässt.

- Das Schulklima ist durchgehend getragen von einer gegenseitigen Akzeptanz und einem sehr positiven Umgang miteinander.
- Der im Leitbild der Schule verankerte Grundsatz der möglichst umfassenden Förderung der Persönlichkeitsentwicklung jedes einzelnen Kindes wird in der Schule gelebt und immer wieder sichtbar. Hier zeigt sich eine Kontinuität zum Bericht zur ersten Schulinspektion.
- Die grundlegende Arbeit am und mit dem Schulprogramm zeigt einen hohen Grad an detaillierter Ausarbeitung einer systematischen Umsetzung der pädagogischen Entwicklungsziele.
- Wurde im ersten Bericht noch die fehlende Systematisierung von Elementen der Evaluation als Schwäche angesehen, so ist aktuell eine eindeutige Verbesserung in Form einer positiven, anlassbezogenen Nutzung zu sehen.
- Die Arbeit der Schulleitung ist von einem hohen Grad an Professionalität gekennzeichnet, was sich sowohl in den Bereichen der generellen Organisation als auch der Förderung der Lehrkräfte erkennen lässt. Dabei liegt ein besonderer Fokus auf der Weiterentwicklung der Schule, der – wie auch schon im ersten Bericht festgehalten – ganz im Sinne der lernenden Schule angegangen wird.
- Das Kollegium zeigt sowohl im Fortbildungsverhalten als auch in der Nutzung von Absprachen zur Unterstützung in der täglichen Arbeit auch weiterhin einen professionellen Ansatz in seiner Arbeit.
- Im Unterricht zeigen sich durchgehend positive Werte, die auch so schon im ersten Bericht festgestellt wurden. Besonders auffallend ist hier die Umsetzung der Individualisierung im Rahmen des Unterrichtes als auch die Förderung im überfachlichen Kompetenzbereich.

2.2 Profilschwerpunkt der Schule

Jede Schule hat die Möglichkeit, einen schulspezifischen Profilschwerpunkt zu benennen, zu dem sie eine an Prüfungen orientierte Rückmeldung erhält. Voraussetzung dafür ist, dass es sich um einen gesamtschulischen Schwerpunkt handelt. Ein solcher Schwerpunkt wurde von der Schule nicht benannt.

2.3 Ergebnisse zur Bewertung der Kriterien im Überblick

In diesem Kapitel finden Sie alle bewerteten Kriterien der Schulinspektion im Überblick. Die nachfolgende Erläuterung erklärt bei Bedarf den Aufbau der Ergebnistabelle.

Erläuterung zur Systematik der Datenerhebung und Lesehilfe für die Tabellen

Für jedes Qualitätskriterium aus dem HRS, welches durch die Schulinspektion bewertet wird, sind wesentliche Aspekte (Kerninformationen) des Kriteriums definiert, an denen sich die Bewertung eines Kriteriums bemisst.

Das Inspektionsteam nimmt eine Bewertung der einzelnen Kerninformationen auf einer Ausprägungsskala von 1 („trifft nicht zu“; „nicht umgesetzt“) bis 4 („trifft in vollem Umfang zu“; „wird in besonderer Weise umgesetzt“) vor, wobei Zwischenbewertungen in 0,5er Schritten möglich sind. Je höher der Wert, desto überzeugender, umfassender, durchgängiger ist das Merkmal an der Schule umgesetzt.

Aus der Gesamtheit der Kerninformationen, die einem Kriterium zugeordnet sind, ergibt sich die abschließende Bewertung des Kriteriums. Diese entspricht der mittleren (mathematisch auf 0,5er Stufen gerundeten) Bewertung aus allen Kerninformationen.

Kriterium des HRS; Die Ziffer vor dem Kriteriumstext steht für die Nummer des Kriteriums im HRS (Qualitätsbereich, Dimension, Kriterium).

Bewertungsstufen von 1 „trifft nicht zu“ / nicht umgesetzt“ bis 4 „trifft in vollem Umfang zu / in besonderer Weise umgesetzt“.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.2.3 Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden.					X		
Die Schule bietet den Eltern die Möglichkeit, sich unterstützend an der Gestaltung der Schule und des Schullebens zu beteiligen.							X
Die Schule nutzt die Expertise und Kompetenzen der Elternschaft.	X						
Die Schule sichert die Beteiligungsmöglichkeiten der Eltern im Rahmen der Gremienarbeit.							X

Kerninformationen, die dem Kriterium zugeordnet sind und einzeln bewertet werden.

Bewertungen der Schulinspektion für die einzelnen Kerninformationen. Die Bewertung des Kriteriums (blau hinterlegt) entspricht dem mathematisch gerundeten Mittelwert der einzelnen Bewertungen der Kerninformationen.

Kriterium des HRS	1	1,5	2	2,5	3	3,5	4
II.1.3 Im Schulprogramm sind Entwicklungsvorhaben formuliert, an denen zielgerichtet gearbeitet wird.							X
II.2.2 Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten durch.					X		
II.2.3 Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.					X		
III.1.2 Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip der lernenden Schule.						X	
III.1.3 Die Schulleitung stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Arbeit mit dem Kollegium.							X
III.2.2 Die Schulleitung stellt durch übersichtliche Organisationsstrukturen und planvolles und zielgerichtetes Verwaltungshandeln den geregelten Schulbetrieb sicher.						X	
III.3.1 Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.						X	
IV.1.1 Die Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. Fachwissen, fachdidaktisches Wissen) durch Fort- und Weiterbildung.						X	
IV.2.3 Es gibt verbindliche Absprachen zur Arbeit in Lerngruppen und/oder Schulstufen (Unterrichtsinhalte, Standards, Erziehung).						X	
V.1.2 Der zwischenmenschliche Umgang ist auf allen Ebenen freundlich, wertschätzend und unterstützend.						X	
V.1.4 Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.						X	
V.2.3 Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden.						X	
V.2.4 Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.						X	
V.2.6 Die Schule bietet ihren Schülerinnen und Schülern qualifizierte erweiterte Betreuungs-, Lern- und Freizeitangebote im Rahmen ihres Betreuungs- bzw. Ganztagskonzepts.						X	
V.3.2 Die Schule kooperiert mit ihrem Umfeld.						X	
VI.1.2 Der Unterricht sorgt für den systematischen Aufbau von Wissen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.					X		
VI.1.5 Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.					X		
VI.2.1 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.						X	
VI.2.2 Ziele, Inhalte und Anforderungen des Unterrichts sind transparent.					X		
VI.2.5 Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.					X		
VI.3.2 Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen im Regelunterricht.					X		
VI.3.4 Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.					X		
VI.3.5 Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.					X		
VI.3.6 Die Schule setzt ihren Förderauftrag erkennbar um.						X	
VI.4.1 Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.						X	
VI.4.3 Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.						X	
VI.4.4 Die Lernumgebungen sind anregend gestaltet.							X

3. Differenzierte Rückmeldung zum Qualitätsprofil der Schule

3.1 Qualitätsbereich II: „Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung“

In den nachfolgenden Tabellen sind für jedes Kriterium des Qualitätsbereichs die differenzierten Bewertungen dargestellt (siehe Infokasten). Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
II.1.3 Im Schulprogramm sind Entwicklungsvorhaben formuliert, an denen zielgerichtet gearbeitet wird.							X
Das Schulprogramm enthält konkrete Pläne zur Umsetzung der aktuellen Entwicklungsvorhaben.						X	
Mitglieder der Schulgemeinde arbeiten kontinuierlich und zielgerichtet an den Schwerpunkten des Schulprogramms.							X
Die Unterrichtsentwicklung ist Bestandteil des Schulprogramms.							X
Themen der Zielvereinbarungen (im direkten Bezug zur Schulinspektion) sind in den Entwicklungsvorhaben des Schulprogramms enthalten ⁵ .					X		

- Das vorliegende Schulprogramm geht in seinen Grundzügen noch auf die Urversion aus dem Jahre 2001 zurück. Es zeigt nachvollziehbar fortlaufende Anpassungen und liegt in einer Version Stand 2012 vor.
- Dabei ist eine Gliederung in Teil A und B mit Ist-Stand-Beschreibungen als auch der Benennung und Beschreibung von Zielsetzungen und Umsetzungsplanungen aktueller pädagogischer sowie auf die Schulentwicklung bezogener Themen zu erkennen. Im Anhang Teil C ist eine überaus große Anzahl von Konzepten der Schule dargelegt.
- Besonders zu den Themen „Entwicklung von FLEX im Jahrgang 1/2“ wie auch für „die Entwicklung zur Ganztagschule“ liegen umfangreiche, teilweise äußerst detaillierte Planungen u. a. auch mit Benennung von Indikatoren vor.
- Eine Steuergruppe (Schulleitung, stellvertretende Schulleitung, sowie vier Lehrkräfte) arbeitet für die Setzung und Umsetzung von für die Schule relevanten Themen.

⁵ Die Bewertungen der Kerninformationen zu den Zielvereinbarungen gehen nicht in die Berechnung des Kriteriumswerts für die Schule ein.

Dabei bereitet sie Themen für die Gesamtkonferenz so vor, dass diese dort diskutiert und an Arbeitsgruppen (z. B. zur Konzepterarbeitung) weitergegeben werden können. Die letztendliche Beschlussfassung obliegt der Gesamtkonferenz.

- Arbeitsgruppen tagen äußerst kontinuierlich und bringen ihre Arbeitsergebnisse detailliert nachvollziehbar (z. B. Thema Ganztage) in die Gesamtkonferenz ein.
- Themen der Unterrichtsentwicklung sind eindeutig und durchgehend Bestandteil des Schulprogramms (z. B. Flexible Eingangsstufe, Bewegungskonzept, Lernentwicklungs- und Leistungsfeststellung Jahrgang 4).
- Zwei Zielvereinbarungen (u. a. Evaluationsplanung zum Thema Flex) zwischen dem Schulamt und der Schule liegen vor. Besonders die Planung als auch die Umsetzung zum Thema Flex sind äußerst detailliert im Schulprogramm wiederzufinden.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
II.2.2 Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten durch.					X		
Interne Evaluationen finden in relevanten Bereichen statt.						X	
Es werden dem Gegenstand angemessene Instrumente zur internen Evaluation eingesetzt.					X		
Bei internen Evaluationen sind Indikatoren für die Zielerreichung formuliert.					X		
Ergebnisse von Evaluationen werden dokumentiert und kommuniziert.					X		
Leistungsdaten werden zusammengetragen und aufbereitet.			X				

- Zur Durchführung von interner Evaluation in wichtigen Bereichen nutzt die Schule neben der intensiven mündlichen Bilanzierung, vornehmlich in den Konferenzen und Montagsbesprechungen, sehr umfassend weitere Möglichkeiten einer systematischen Evaluation (z. B. Feedbackrunden mit schriftlicher Fixierung der Ergebnisse).
- Formalisierte Verfahren (z. B. Fragebögen, Rückmeldewand für Eltern) werden überzeugend eingesetzt (z. B. anonymisierte Elternbefragung zum Thema Ganztage, eine große geleitete Reflexion der Lehrkräfte - detailliert dokumentiert - zum Thema Jahrgangsmischung Flex).
- Mündliche Befragungen zur Unterrichtsqualität sind den interviewten Schülerinnen und Schüler durchgehend vorwiegend zum Ende einer Unterrichtseinheit bekannt.

- Die Setzung von Indikatoren zur Überprüfung von Zielen vor dem Einsatz von internen Evaluationen ist deutlich zu erkennen.
- Eine Dokumentation und die damit verbundene Veröffentlichung der Ergebnisse von Evaluationen sind häufig nachvollziehbar (z. B. Evaluation zum Thema Flex).
- Die Ergebnisse der Lernstandserhebungen sowie die Teilnahme an Wettbewerben werden mündlich in Konferenzen bilanziert und diskutiert, eine schriftliche Aufbereitung der Daten ist selten nachzuvollziehen

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
II.2.3 Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.					X		
Aus den Ergebnissen interner Evaluationen werden konkrete Maßnahmen abgeleitet.					X		
Aus der Auswertung schulischer Leistungsdaten werden konkrete Maßnahmen abgeleitet.				X			
Die Zielvereinbarungen (im direkten Bezug zur Schulinspektion) mit den Staatlichen Schulämtern basieren auf den Schulinspektionsergebnissen ⁶ .							X
Die Ergebnisse der Schulinspektion werden zur Planung konkreter Vorhaben genutzt.					X		

- Nach Durchführung einer intensiven Diskussion im Rahmen einer Konferenz zu den Erfahrungen bisheriger Zeiteinteilungen kommt es zur Einführung einer neuen Zeitschiene. Gleichzeitig erfolgt eine Neusetzung der Übergangsgespräche (Inhalt und Zeitpunkt).
- Im Rahmen einer geleiteten Reflexion wird in Arbeitsgemeinschaften zum Thema „Flex“ zur Gestaltung des Übergangs vom Jahrgang 1 / 2 zum Jahrgang 3 gearbeitet. Als Konsequenz kommt es u. a. zur Verbesserung der Elternkommunikation, sowie der Anwesenheit der ehemaligen Lehrkräfte des Jahrgangs 1 / 2 beim ersten Elternabend des Jahrgangs 3.
- Die Ergebnisse der Lernstandserhebungen sind nachvollziehbar Beratungspunkt in den Jahrgangsteambesprechungen. Ein Austausch zu den Ergebnissen erfolgt daher eher horizontal.
- Nach der Durchführung der Hamburger-Schreib-Probe (HSP) wird diese in den Jahrgangsteam besprochen. Als Konsequenz, falls zu große Schwächen erkennbar

⁶ Die Bewertungen der Kerninformationen zu den Zielvereinbarungen gehen nicht in die Berechnung des Kriteriumswerts für die Schule ein.

werden, werden Elterngespräche angesetzt und zusätzlich ein Förderplan erstellt. Besondere Materialien für die Schülerinnen und Schüler kommen als individuelle Lernmaterialien zum Einsatz, die durch Absprachen mit den Sozialpädagogen zu unterstützenden Maßnahmen ergänzt werden.

- Als Konsequenz von Bilanzierungen der Lernstandserhebungen wird die Einführung eines neuen Lehrwerks in Mathematik beschlossen und durchgeführt.
- Allen mit dem Staatlichen Schulamt getroffenen Zielvereinbarungen liegen die Ergebnisse der ersten Schulinspektion zu Grunde.
- Die Umsetzung der Zielvereinbarungen führte u. a. zur Intensivierung einer systematisch eingesetzten Evaluation, was so auch im Rahmen der zweiten Schulinspektion nachzuvollziehen ist. Die zweite Zielvereinbarung zum „Kooperativen Lernen“ wurde kontrovers diskutiert. Die Schule kam zum Schluss, diese Art des Lernens schon ausreichend anzuwenden, hat aber über Maßnahmen der Intensivierung nachgedacht (u. a. im Rahmen von Schülerdiskussionsrunden).

3.2 Qualitätsbereich III: „Führung und Management“

In den nachfolgenden Tabellen sind für jedes Kriterium des Qualitätsbereichs die differenzierten Bewertungen dargestellt (siehe Infokasten). Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.1.2 Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip der "Lernenden Schule".						X	
Die Schulleitung fördert die Weiterentwicklung durch die Arbeit an einem gemeinsam getragenen Leitbild.						X	
Die Schulleitung fördert die Weiterentwicklung der Schule durch die aktive Einbeziehung der gesamten Schulgemeinde.						X	
Die Schulleitung initiiert und steuert die strategische Ausrichtung durch die Arbeit am Schulprogramm.						X	

- Das Leitbild der Schule („Wenn du willst, dass deine Leute ein großes Schiff bauen, dann versuche nicht, ihnen zu sagen, wie sie an Holz kommen und es zusammen setzen sollen, sondern wecke in ihnen die Sehnsucht nach dem Meer.“ nach A. d. St.-Exupéry“) ist im Schulprogramm verankert.
- Alle Interviewten benennen übereinstimmend als Ausrichtung bei der pädagogischen Arbeit die Grundgedanken des Leitbilds. Dabei wird auf die vielfältige Umsetzung in Situationen des Schulalltags verwiesen (u. a. bei der Gestaltung der Eingangssituation im Rahmen von Flex, der Anwendung individueller Lernmethoden).
- Die online befragten Lehrkräfte bestätigen in hohem Maße die aktive Einbeziehung der Lehrkräfte und der Elternschaft in die Weiterentwicklung der Schule durch die Schulleitung. Sie sehen sich und andere durchgängig in alle wesentlichen Abstimmungsprozesse eingebunden (z. B. bei der Gremienarbeit, in Arbeitsgemeinschaften oder auch bei einer Zukunftswerkstatt zum Thema Ganztagschule).
- Die interviewten Eltern betonen, immer von der Schulleitung das Angebot zur Mitarbeit in Arbeitsgruppen (z. B. Schulhofgestaltung, Ganztagschule) zu erhalten. Die mangelnde Teilnahme liegt – nach Ansicht der Eltern – an den Eltern selber.
- Impulse für Schulentwicklungsvorhaben kommen aus dem Kollegium sowie auch sehr überzeugend von der Schulleitung (z. B. Flex, Ganztagschule).
- Die Schulleitung ist u. a. auch in der Steuergruppe zur Schulprogrammarbeit mit eingebunden, dabei initiiert sie aktuell vor allem eine Weiterentwicklung der Schule

unter dem Aspekt der Ganztagschule (u. a. durch fachlichen Input, Einladung von Experten u. a. zum Thema Flexible Eingangsstufe).

- Die Steuerung und das Einbringen von Impulsen zur aktuellen Arbeit am Schulprogramm durch die Schulleitung sind nach Einschätzung der online befragten Lehrkräfte sehr deutlich gegeben.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.1.3 Die Schulleitung stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Arbeit mit dem Kollegium.							X
Die Schulleitung unterstützt das Kollegium bei der Umsetzung von Maßnahmen zur Förderung der Unterrichtsentwicklung.						X	
Die Schulleitung stellt sicher, dass Unterrichtsentwicklung kontinuierlich Bestandteil der Gremienarbeit ist.							X

- Nach Aussagen der interviewten Lehrkräfte bringt die Schulleitung immer wieder neue Impulse für die Unterrichtsentwicklung in die Gremienarbeit ein (u. a. Inklusion, Anregung und Durchführung außerschulischer Hospitationen).
- Das komplette Kollegium hat auf Anregung der Schulleitung an einer Hospitation der Laborschule Bielefeld teilgenommen.
- Die Themensetzung zu Pädagogischen Tagen wird von der Schulleitung angestoßen.
- Die Jahrgangsteams treffen sich auf Anregung der Schulleitung wöchentlich (u. a. regelmäßige Vorstellung von neuen Unterrichtsmaterialien und die Entscheidung über deren mögliche Einführung).
- Die Lehrkräfte fühlen sich bei der Weiterentwicklung des Unterrichts sehr überzeugend von der Schulleitung unterstützt (u. a. durch Fortbildungen zum kompetenzorientierten Unterrichten, Hospitationen durch die Schulleitung, kollegiumsinterne Hospitationen).
- Die Schulleitung informiert in Konferenzen fortlaufend über landesweite Maßnahmen zur Unterrichtsentwicklung (z. B. Einführung der Bildungsstandards).
- Die Weiterentwicklung pädagogischer Konzepte (u. a. Ganztagschule, Mittagessen, Räumlichkeiten, Elternarbeit, Rhythmisierung, Hausaufgaben) ist fortlaufendes Thema in den Konferenzen.

- In mehreren Konferenzen werden „best practice“ Beispiele zu verschiedenen Themen auf Initiative der Schulleitung eingebracht (u. a. Hausaufgabenkonzept mit Beispielen guter Hausaufgaben, best practice Unterrichtsreihen einer Lehrkraft im Vorbereitungsdienst zu den Themen „Ritter und Burg“ sowie „Ägypten“).
- Die Unterrichtsentwicklung ist aus Sicht der online befragten Lehrkräfte stets kontinuierlicher Bestandteil der Gremienarbeit (u. a. Entwicklung einer Unterrichtseinheit zum Thema „Zeit“ für den Jahrgang 1/2 im Rahmen der Gesamtkonferenz im Januar 2010).

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.2.2 Die Schulleitung stellt durch übersichtliche Organisationsstrukturen und planvolles und zielgerichtetes Verwaltungshandeln den geregelten Schulbetrieb sicher.						X	
Der Schulbetrieb ist professionell organisiert.						X	
Informationen werden systematisch weitergegeben.							X
Aufgaben und Zuständigkeiten des Personals sind definiert und transparent.						X	

- Ein Vertretungskonzept, ein Notfall- sowie ein überaus detaillierter Jahresplan sind erstellt.
- Dienstversammlungen und Gesamtkonferenzen finden äußerst regelmäßig statt und sind umfassend dokumentiert.
- Die Eltern äußern sich im Interview insgesamt sehr zufrieden mit der Organisation des Schulbetriebs (u. a. generelle Durchführung und Inhaltssetzung im Vertretungsunterricht, wobei hier Einschränkungen zu vereinzelt Situationen der Aufteilung von Schülerinnen und Schüler auf andere Klassen benannt werden). Die hierzu online befragten Eltern als auch Lehrkräfte sehen dies in hohem Maße gegeben an.
- Das nichtpädagogische Personal bestätigt stets äußerst gut funktionierende Organisationsstrukturen und klare Arbeitsabläufe.
- Über das Schulgeschehen sowie aktuelle Anlässe sehen sich alle Beteiligten zeitnah, umfassend und verlässlich informiert (z. B. Vertretungsregelungen). Die interviewten Eltern machen vereinzelt Einschränkungen bei der Bekanntgabe von Terminen.
- Für die Öffentlichkeitsarbeit und als Informationsplattform der Schule wird die Homepage der Schule eingesetzt, welche aber von den interviewten Eltern als nicht

immer nutzbar und aktuell angesehen wird. Ergänzt wird die Weitergabe von Informationen an die Eltern durch die intensivierte Nutzung von E-Mails sowie turnusmäßige und anlassbezogene Briefe durch die Schulleitung.

- Innerhalb des Kollegiums ist ein äußerst intensiver Austausch über E-Mail Verkehr gegeben.
- Für die Gruppe der Eltern wird das „Sonnenblatt“, für die Schülerinnen und Schüler das „Sonnenblättchen“ als weiteres Organ der Informationsweitergabe genutzt.
- Alle befragten Gruppen berichten, sehr deutlich über Ämter und Zuständigkeiten der Lehrkräfte informiert zu sein
- Für die Aufgabenverteilung der einzelnen Lehrkräfte ist eine umfassend bekannte Liste erstellt.
- Die Aufgaben der Schulleitungen sind den onlinebefragten Lehrkräften weitgehend bekannt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.3.1 Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.						X	
Die Schulleitung sorgt durch eine langfristige Fortbildungsplanung für den systematischen Aufbau von Expertise orientiert am Bedarf der Schule.					X		
Die Schulleitung sorgt für die Weiterentwicklung und Förderung des schulischen Personals.						X	
Die Schulleitung führt mit dem schulischen Personal Jahresgespräche durch und nutzt dabei Zielvereinbarungen zur Personal- und Schulentwicklung.						X	
Die Beschäftigten der Schule sind zufrieden mit der Personalführung durch die Schulleitung.						X	

- Aus Sicht der Lehrkräfte in der Onlinebefragung trägt die Schulleitung umfassend dafür Sorge, dass sich die langfristige Fortbildungsplanung am Bedarf der Schule orientiert.
- Die Fortbildungsplanung erfolgt überwiegend in den Gesamt- sowie Fachkonferenzen und wird aktuell von der Schulleitung koordiniert. Dabei ist nicht immer eine durchgängige Systematisierung (z. B. in Form eines langfristigen, verschriftlichten Fortbildungskonzeptes) erkennbar.
- Eine Fortbildungsbeauftragte ist ernannt, befindet sich aber momentan im Erziehungsurlaub.

- Die Schulleitung setzt selber immer wieder Impulse zur Fortbildung (u. a. durch Initiierung und Teilnahme an Fortbildungsreihen zum Thema Bildungsstandards, außerschulische Hospitationen zum Thema Flex).
- Wie im Interview äußern sich auch die online befragten Lehrkräfte sehr zufrieden mit den Maßnahmen der Schulleitung zur Förderung ihrer beruflichen Qualifikation (z. B. Unterstützung der Teilnahme an Fortbildungen, Möglichkeit der gegenseitigen Hospitation).
- Jahresgespräche finden regelmäßig statt. Zielvereinbarungen sind durchgehend vereinbart und werden als in hohem Maße hilfreich empfunden. Schriftliche Unterlagen zur Vorbereitung liegen vor.
- Alle an den Interviews Beteiligten heben die durchgängige Ansprechbarkeit und Offenheit der Schulleitung gegenüber ihren Anliegen als äußerst positiv hervor.
- Bei den online befragten Lehrkräften ist die Zufriedenheit mit der Personalführung (z. B. Berücksichtigung persönlicher Anliegen, Wertschätzung, Rückmeldungen) sehr deutlich gegeben.

3.3 Qualitätsbereich IV: „Professionalität“

In den nachfolgenden Tabellen sind für jedes Kriterium des Qualitätsbereichs die differenzierten Bewertungen dargestellt (siehe Infokasten). Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
IV.1.1 Die Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. Fachwissen, fachdidaktisches Wissen) durch Fort- und Weiterbildung.						X	
Die Lehrkräfte nehmen an Fort- und Weiterbildung zum Erhalt und zur Weiterentwicklung beruflicher, fachlicher und fachdidaktischer Kompetenzen teil.						X	
Die Lehrkräfte orientieren sich bei der Auswahl der Fort- und Weiterbildungen an den Handlungszielen der Schule.						X	
Die Lehrkräfte nehmen an Maßnahmen zum Aufbau schulischer Expertise in zentralen Handlungsfeldern teil.					X		

- Laut Fortbildungskonzept wird der Fortbildungsbedarf alle drei Jahre im Kollegium in Gesamtkonferenzen abgefragt. Das Fortbildungskonzept ist nicht auf das aktuelle Schuljahr angepasst, ein Fortbildungsplan mit aktuellem Fortbildungsbedarf liegt nicht schriftlich dokumentiert vor.
- Die Fortbildungsbereitschaft der Lehrkräfte ist in hohem Maße vorhanden und zeigt ein sehr reges Interesse an persönlicher Weiterbildung (z. B. Fortbildung für Personalräte, Veranstaltungen zur Lernwerkstatt, Unterrichten nach dem Konzept Mathe 2000 im 3. Schuljahr, Figurentheater – Erzähltheater).
- Regelmäßig werden Pädagogische Tage zu schulinterner Fortbildung genutzt (2011 Hausaufgaben). Diese Tage werden in der Regel sorgfältig dokumentiert und in der darauffolgenden Gesamtkonferenz erneut thematisiert und reflektiert.
- Zusätzlich haben sich die Lehrkräfte zu einem pädagogischen Wochenende zum Thema Jahrgangsmischung im 1. und 2. Schuljahr getroffen und in der Nachmittagsbetreuung fand ein Pädagogischer Tag mit externer Referentin zum Thema „Schwierige Kinder gibt es nicht, oder doch?“ statt.
- Ein Teil des Kollegiums hat an Best-Practice – Exkursionen zu Schulen in der näheren Umgebung (mit Hospitationen im Unterricht zu verschiedenen Schwerpunkten) teilgenommen.
- Die Fortbildungsaktivitäten stehen u. a. in Bezug zum Schulprogramm oder aktuellen Entwicklungsschwerpunkten, z. B. Differenzieren in jahrgangsgemischten Klas-

sen, Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund, Fortbildungen zum JeKi-Projekt Hessen (Jedem Kind sein Instrument), Teilnahme an 2. Hessischer Landesfachtagung „Ganztag rund um die Grundschule“.

- Bei der Auswahl von Fortbildungsinhalten spielen zentrale Handlungsfelder in mittlerem Umfang eine Rolle. Fortbildung wurden dazu zu folgenden Themen besucht: Stärkung kindlicher Kompetenzen, Weiterentwicklung eines kompetenzorientierten Mathematikunterrichts – Basismodul, Konflikte erkennen, bearbeiten und lösen.
- Die online befragten Lehrkräfte bewerten selbst ihre Teilnahme an Maßnahmen zur Fort- und Weiterbildung im letzten Jahr und die Berücksichtigung von aktuellen Entwicklungsvorhaben der Schule bei der Auswahl der Fortbildungen als manchmal gegeben. Die Ausrichtung der gewählten Fortbildungen an zentralen bildungspolitischen Handlungsfeldern sehen die Lehrkräfte ebenfalls eingeschränkt umgesetzt. Die ebenso befragte Schulleitung bewertet alle drei Bereiche als in vollem Umfang gegeben.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
IV.2.3 Es gibt verbindliche Absprachen zur Arbeit in Lerngruppen und / oder Schulstufen (Unterrichtsinhalte, Standards, Erziehung).						X	
An der Schule werden Klassenarbeiten parallel geschrieben.						X	
Es gibt verbindliche Absprachen zu gemeinsamen Leistungsanforderungen und Kriterien der Leistungsbewertung.						X	
Es gibt verbindliche Absprachen im Kollegium zur Förderung überfachlicher Kompetenzen.						X	
Es gibt verbindliche Absprachen im Kollegium zum gemeinsamen Vorgehen in Erziehungsfragen.						X	
Es liegen schulinterne Curricula vor.					X		
Es gibt verbindliche Absprachen zum Einsatz von Diagnoseinstrumenten bezogen auf Lerngruppen und Zeitpunkte.					X		

Paralleles Arbeiten

- Die interviewten Schülerinnen, Schüler und Eltern bewerten paralleles Arbeiten als adäquat durchgeführt. Wenn gleiche Themen in den Klassen behandelt werden, so werden Klassenarbeiten parallel geschrieben. Teilweise erfolgt dies auch zeitversetzt.
- Parallele Klassenarbeiten werden laut interviewter Schulleitung geschrieben, sie können jedoch auch sehr individuell erstellt sein. Themenmäßig erfolgen Abspra-

chen intensiv, teilweise können die Aufgaben jedoch sehr unterschiedlich und bezogen auf das einzelne Schulkind sein. Ein Minimalkatalog mit zusätzlichen Themen ist erarbeitet. Anforderungen und Bewertungen werden abgestimmt, teilweise stehen Verbalbeurteilungen dabei (z. B. du hast 20 von 25 Punkten richtig).

- In der Onlinebefragung der Lehrkräfte bewerten diese das Schreiben von Parallelarbeiten als weitgehend durchgeführt. Die Schulleitung sieht dies in vollem Umfang gegeben.

Absprachen zu Leistungsanforderungen und Leistungsbewertungen

- Das Konzept zur Lern- und Leistungsentwicklung aus dem Jahr 2003 für die Klassen 4 hat immer noch seine Gültigkeit und beinhaltet Absprachen für die Fächer Deutsch, Mathematik und Sachunterricht. An der Schule werden bis einschließlich der 3. Klassen keine Zeugnisnoten erteilt. Ab dem 3. Schuljahr werden in Beurteilungen fachbezogene Beschreibungen gegeben.
- Die Schülerinnen und Schüler erhalten vom 1. bis zum 4. Schuljahr eine Rückmeldung in Form eines Briefes, einer verbalen Beurteilung, mit den Einschätzungen der Lehrkräfte zu ihren Fähig- und Fertigkeiten sowie Aussagen zu ihrer Entwicklung. Es gibt Halbjahresgespräche statt Halbjahreszeugnisse.

Absprachen zu überfachlichen Kompetenzen

- Ein Konzept für das soziale Lernen aus dem Jahr 2004 liegt vor. Darin werden Ziele für die soziale Entwicklung der Schülerinnen und Schüler beschrieben indem sie sich gegenseitig helfen, stabile soziale Beziehungen aufbauen, Konkurrenzsituationen vermeiden oder entschärfen und Rückmeldung über Erfolge und die Würdigung der Leistungen bewusst gestalten. Wichtige Regeln und Rituale werden beschrieben (z. B. zuhören, Ehrlichkeit, Achtung jedes Einzelnen, Toleranz, Morgenkreis, Erzählkreis, gemeinsames Frühstück, Klassendienste, Lesezeit).
- Im Medienkonzept (Stand 2010) werden die Ausstattung und räumlichen Gegebenheiten beschrieben. Jedes Klassenzimmer ist mit zwei internetfähigen Computern, Lern-Software und einem Drucker ausgestattet, in der Lernwerkstatt gibt es zwei Computerarbeitsplätze mit Internetzugang und Drucker, alle Schülercomputer sind intern vernetzt und verfügen über Internetanschluss.
- Es gibt einen Computerraum mit 12 Arbeitsplätzen, einem Lehrerarbeitsplatz und einem smartboard, des Weiteren sind zwei Laptops und zwei Beamer vorhanden. Ein Curriculum zur Vermittlung von Computerwissen oder der Einsatz im Unterricht wird dabei nicht beschrieben.

- Absprachen zur Vermittlung von Methoden sind im Konzept der flexiblen Eingangsstufe eingearbeitet.
- Im Konzept zur Leseförderung ist als Schriftspracherwerb „Lesen durch Schreiben“ festgelegt. Des Weiteren werden Angebote dargestellt zur Förderung der Lesekompetenz: Vom 1.Schuljahr an erfolgt die Arbeit mit ausgewählten Kinderbüchern, Vorlesen durch Leseeltern, Lesepaten, Buchvorstellungen, im Stundenplan festgelegte, regelmäßige Lesezeiten, „Buch unter dem Tisch“, eigene Bücher erstellen, Lesenächte.
- Einmal wöchentlich findet der Leseclub statt. Engagierte Mütter und eine Lehrkraft leiten den Leseclub, in dem vorgelesen, gemalt, gebastelt und eigene Geschichten geschrieben werden. Mehrere Klassen nutzen das Programm Antolin.
- Mit der Stadtbücherei Langen wird eng zusammengearbeitet und Klassen besuchen die Stadtbücherei und nehmen an Lesungen teil. Eine eigene Schulbücherei ist eingerichtet.

Absprachen zu Erziehungsfragen

- Nach Angaben der Lehrkräfte in der Onlinebefragung verständigen diese sich in hohem Maße über ihr Vorgehen in Erziehungsfragen (z. B. Einforderung der Schulordnung, Umgang mit Regeln, Konsequenzen bei Regelverstößen).
- Im Konzept soziales Lernen sind Vereinbarungen hinsichtlich Erziehungsfragen dargestellt (z. B. Regeln und Rituale gemeinsam mit den Kindern festlegen und gestalten; Aufgaben, die das Miteinander regeln, Kindern übertragen; möglichst immer positive Verstärkung und negative Festlegungen vermeiden). Regeln und Rituale, die der Schule wichtig sind, werden dazu aufgelistet.
- Im Konzept „Elemente demokratischer Erziehung“ werden Werte und Verhaltensweisen, die ein friedliches und gewaltfreies sowie selbst- und mitbestimmtes Zusammenleben fördern beschrieben (z. B. Toleranz, Solidarität, Gerechtigkeit und die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme). Als Beispiele zur Umsetzung im Schulalltag werden dazu Klassenrat, Wochenabschlussrunde, Freitagsversammlung, Runder Tisch und Streitschlichterausbildung aufgeführt, bei denen die Schülerinnen und Schüler diese Werte und Verhaltensweisen einüben können.
- Im Klassenrat oder der Wochenabschlussrunde werden Themen, die das Zusammenleben und Arbeiten in der Klasse betreffen, besprochen und Lösungen gemeinsam gesucht. Die Schülerinnen und Schüler moderieren und leiten den Klassenrat nach einer Anlernzeit selbständig. Die Lehrkraft ist ein Gruppenmitglied mit einer

Stimme. Der Klassenrat wählt Schülerinnen und Schüler als Vertreter der Klasse für den Runden Tisch.

- Die wöchentliche Freitags-Versammlung ist das Element, bei dem die ganze Schulgemeinde zusammenkommt. Es gibt neben der Präsentation von Gelerntem die Möglichkeit, Themen anzusprechen, die das Zusammenleben und Lernen aller betreffen. Hier haben alle Schülerinnen und Schüler gleiches Rederecht.
- Der Runde Tisch ist das Gremium, in dem sich Schüler-Vertreterinnen und Schüler-Vertreter aller Klassen mit Lehrkräften treffen, um Belange der Schule zu besprechen. Zum Runden Tisch gehören je zwei Schülerinnen und Schüler aus jeder Klasse sowie drei Lehrkräfte.
- Die Streitschlichter-Ausbildung findet in Gruppen von acht Kindern der 3. und 4. Klassen einmal wöchentlich statt. Diese Ausbildung wird im Rahmen des Nachmittagsunterrichts angeboten und dauert ein Halbjahr.
- Eine dezidierte Schulordnung liegt nicht vor.
- Laut den interviewten Eltern sind Regeln in den Klassen bekannt, die Maßnahmen bei Konflikten oder Probleme werden jedoch unterschiedlich und sehr lehrkraftabhängig beschrieben.

Schulinterne Curricula

- Ein Arbeitsprogramm für Mathematik und Deutsch in den Jahrgängen 1 und 2 liegt vor.
- Für die Flexible Eingangsstufe ist ein Konzept erarbeitet. In diesem Konzept werden zur Rhythmisierung Begrifflichkeiten geklärt (z. B. Freiarbeit, Themenzeit, Arbeitsplanzeit, Werkstattarbeit) und Bestimmungsmerkmale von Ritualen, Methoden und Arbeitsformen erläutert. Die Bildungsstandards sind hier bereits mit eingeflossen. In den Selbsteinschätzungsbögen, die als Grundlage für die Zeugnisgespräche dienen, sind die Bildungsstandards eingearbeitet.
- Schulinterne Curricula sind für die Hauptfächer und für Sport, Englisch und Religion erstellt.

Absprachen zu Diagnoseinstrumente

- Die Lernausgangslage (Sprachstandsdiagnostikbögen DfdS) wird bei Eintritt in den Vorlaufkurs für jedes Kind von der unterrichtenden Lehrkraft schriftlich festgehalten. Ein schriftlicher Zweitbericht (Sprachstandsdiagnostik DfdS) folgt gegen Ende des Vorlaufkurses.

- Als weitere Diagnoseinstrumente zur Ermittlung von Lernständen werden der Stolperwörter-Lesetest und die Hamburger Schreibprobe genutzt.
- In Absprache mit den Förderschullehrkräften werden bei Bedarf ein Wahrnehmungstest und der Heidelberger Rechentest eingesetzt

3.4 Qualitätsbereich V: „Schulkultur“

In den nachfolgenden Tabellen sind für jedes Kriterium des Qualitätsbereichs die differenzierten Bewertungen dargestellt (siehe Infokasten). Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.1.2 Der zwischenmenschliche Umgang ist auf allen Ebenen freundlich, wertschätzend und unterstützend.						X	
Der Umgang miteinander an der Schule ist geprägt von Akzeptanz und frei von Ausgrenzung und Gewalt.						X	
An der Schule sind Maßnahmen zur Förderung eines angemessenen Umgangs mit Konflikten wirksam implementiert.						X	

- Alle schulischen Gruppen heben in den Interviews einen sehr positiven Umgang miteinander hervor.
- Schulleitung, Lehrkräfte und die weiteren Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen beschreiben ihr Arbeitsverhältnis als äußerst kollegial und unterstützend.
- Einmal pro Jahr wird das „Eltern.-Helferfest“ zusätzlich zum Schulfest durchgeführt.
- Alle online befragten Gruppen sehen nur wenige, leichte Einschränkungen beim freundlichen und respektvollen Umgang miteinander. Insbesondere gilt dies für die Schülerinnen und Schüler im Umgang untereinander in der Schülerschaft.
- Umgangsregeln sind den interviewten Schülerinnen und Schüler intensiv bekannt.
- Maßnahmen zur Förderung eines angemessenen Umgangs mit Konflikten sind in verschiedenen Formen sehr überzeugend eingerichtet (z. B. Streitschlichter, Fußballprojekt für Mädchen, Plakate zum Umgang miteinander auf dem Schulfluren).
- Einmal pro Woche kommt die Schulgemeinde zur Freitagsversammlung zusammen, die u. a. auch zur Stärkung des sozialen Umgangs (z. B. Toleranz) miteinander genutzt wird.
- Die angebotenen Maßnahmen zur Prävention werden von den online befragten Eltern nur mit Einschränkungen als angemessen bei einer auffallend großen Bandbreite der Antworten gesehen. Die hierzu online befragten Lehrkräfte als auch die Schulleitung sehen dies jedoch als vollständig gegeben an.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.1.4 Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.						X	
Die Schülerinnen und Schüler gestalten das kulturelle Schulleben mit.							X
Die Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für die Schule als Ganzes.					X		
Die Schülerinnen und Schüler werden durch altersangemessene Beteiligungsmöglichkeiten an demokratische Prinzipien herangeführt.							X

- In diversen Bereichen übernehmen Schülerinnen und Schüler Verantwortung für die kulturelle Gestaltung des Schullebens (u. a. Aufführungen und Beiträge bei den wöchentlichen, von Schülerinnen und Schüler geleiteten Freitagsgesamtsversammlungen, Mitgestaltung der Einschulungsveranstaltungen und Beiträge bei Schulfesten).
- Regelmäßige Klassendienste sind eingerichtet. Übersichtstafeln hierzu finden sich in den meisten Klassenräumen.
- Eine prämierte Schülerzeitung („das Sonnenblättchen“) wird von Schülerinnen und Schüler regelmäßig gestaltet.
- Es gibt Streitschlichter, die - laut Aussagen der interviewten Schülerinnen und Schüler - in ihrem Tun nicht durchgehend anerkannt sind.
- Hofdienste sind nicht regelmäßig gegeben, Schülerinnen und Schüler des vierten Jahrgangs geben Spiele aus.
- Im Schulprogramm findet sich ein Konzept zur Förderung von demokratischen Verhalten.
- Klassensprecherwahlen finden nicht in allen Klassen statt. Aufgaben der Klassensprecherinnen und -sprecher sind intensiv besprochen und den interviewten Schülerinnen und Schülern bekannt.
- Die Aufgaben der Klassensprecherinnen und Klassensprecher wird jedoch in allen Klassen von den Vertretern für den runden Tisch übernommen.
- Es finden regelmäßige Treffen „des runden Tisches“ statt. Dieser wird von Schülerinnen und Schülern geleitet und sucht intensiv nach Lösungsansätzen für Anliegen der Gemeinschaft der Schülerinnen und Schüler (u. a. Schultoiletten)
- Ein Klassenrat / Wochenabschlussrunde ist in allen Klassen eingeführt und wird nach Aussagen der interviewten Schülerinnen und Schüler auch überzeugend unter wechselnder Leitung durch Schülerinnen und Schüler durchgeführt.

- Sowohl die online befragten Schülerinnen und Schüler als auch die Eltern sehen die Beteiligungsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler im Wesentlichen gegeben. Dies steht im Gegensatz zu den online befragten Lehrkräften, die dies in höchstem Maße gewährleistet sehen.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.2.3 Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden.						X	
Die Schule bietet den Eltern die Möglichkeit, sich unterstützend an der Gestaltung der Schule und des Schullebens zu beteiligen.						X	
Die Schule nutzt die Expertise und Kompetenzen der Elternschaft.				X			
Die Schule sichert die Beteiligungsmöglichkeiten der Eltern im Rahmen der Gremienarbeit.							X

- Elternvertreter sind in die Durchführung verschiedener Aktionen und bei Schulaktivitäten eingebunden (u. a. Wandertage, Ausflüge, Leseomas, Kochangebote, Klassenfeste, Schulfeste, Garten AG).
- Bei den Projektwochen sind Eltern intensiv in die Arbeitsgruppen miteingebunden oder bieten eigene Gruppen an.
- Ein sehr aktiver Förderverein unterstützt die Schule im Bereich der Anschaffung von sächlichen Mitteln (u. a. Mikrofonanlage, Elektroherd, Keyboard, Tageslichtprojektor, Spielgeräte für die Pause, Pausencontainer) als auch mit diversen Aktionen (u. a. Nachmittags AG-Angebot).
- Das Einbringen von Elternexpertise (z. B. in Form von Berufsfeldvorstellungen wie Konditor, Elektriker, Hebamme) wird teilweise genutzt.
- Eltern sind aktiv in die Arbeit der Gremien (Gesamt- und Schulkonferenzen) als auch von Arbeitsgruppen (z. B. Ganztags) eingebunden. Sie bestätigen, dort ihre Meinungen äußerst intensiv einbringen zu können und wo möglich auch in die Abstimmung einbezogen zu werden.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.2.4 Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.						X	
Zwischen den Lehrkräften und den Eltern / Ausbilderinnen und Ausbildern / Schülerinnen und Schülern finden Beratungsgespräche zur Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler statt.							X
Es gibt besondere Beratungsangebote.						X	
Eltern / Ausbilderinnen und Ausbilder / Schülerinnen und Schüler sind mit der Beratung an der Schule zufrieden.						X	

- Die Klassenlehrkräfte fungieren vorrangig als erste Ansprechpersonen für die Schülerinnen und Schüler sowie für deren Eltern. Weitere Lehrkräfte und/oder Fachkräfte werden anlassbezogen in Beratungsgespräche zur Lern- und Persönlichkeitsentwicklung eingebunden.
- Die Klassenlehrkraft ist telefonisch, über die Schule oder teilweise per E-Mail für kurzfristige Terminabsprachen erreichbar.
- Es gibt Halbjahresgespräche mit Eltern und ihren Kindern. Dies gilt für alle Schülerinnen und Schüler aller Jahrgänge, diese sind verpflichtend für alle Eltern. Dabei werden Selbsteinschätzungsbögen als Basis genutzt.
- Zusätzlich gibt es Elterngespräche zum Zeugnislesen. Am vorletzten Schultag können sie mit ihrem Kind kommen und das Zeugnis wird zusammen mit der Lehrkraft erklärt.
- Die Schule bietet regelmäßig Themenelternabende (z. B. "Ganztagschule") mit anschließender Diskussion an.
- Einmal pro Schuljahr findet ein Elternsprechtag statt.
- Bei Bedarf gibt es eine Fachlehrkraft, die bei Lese- oder Rechtschreibschwäche, eine weitere, die bei Fragen zu Dyskalkulie berät. Diese sind den interviewten Eltern bekannt.
- Eine Sozialpädagogin steht den Eltern ergänzend zur Beratung zur Verfügung, bietet aber nach Aussagen der interviewten Eltern auch aktiv ihre Hilfe an.
- Im Nachmittagsbereich gibt es das Angebot einer Ernährungsberatung.
- Das zuständige Beratungs- und Förderzentrum, das die Schule in Fragen von Diagnostik und Förderung unterstützt, bietet u. a. beratende Unterrichtsbesuche an.

- Der Schulpsychologische Dienst, das Jugendamt und weitere Beratungsstellen werden anlassbezogen in die Arbeit der Schule eingebunden.
- Hinsichtlich der Bereitstellung von Angeboten und der Zufriedenheit mit der Beratung sehen die Eltern in der Onlinebefragung diese sehr deutlich als gegeben an.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.2.6 Die Schule bietet ihren Schülerinnen und Schülern qualifizierte erweiterte Betreuungs-, Lern- und Freizeitangebote im Rahmen ihres Betreuungs- bzw. Ganztagskonzepts.						X	
Schülerinnen und Schüler erhalten im Rahmen des Ganztagsangebots erweiterte, sinnvolle Lernangebote auf verschiedenen Gebieten.						X	
Schülerinnen und Schüler haben Gelegenheit, schulische Angebote im Rahmen des Ganztagsangebots individuell zu nutzen.					X		
Chancen zu einer Veränderung der Rhythmisierung des Unterrichtstages werden genutzt (nur bei Ganztagsangeboten in gebundener Form).							
Zwischen den Lehrkräften und dem im Rahmen des Ganztagsangebots tätigen Personal findet eine regelmäßige Kooperation statt.						X	

- Die Sonnenblumenschule ist eine Schule mit pädagogischer Mittagsbetreuung (PäM) mit einem optionalen Angebot für alle Jahrgänge.
- Ein warmes Mittagessen kann eingenommen werden.
- Die Schule bietet ein eigenes als auch eines vom Förderverein getragene, vielfältige Angebot an Arbeitsgemeinschaften von Montag bis Donnerstag an (u. a. Theater, Natur im Wandel, Märchenzeit, Versuche mit Wasser und Luft, Trommeln, Tanzen, Bücherwurm, Filzen). Dieses steht allen Schülerinnen und Schülern offen. Das Angebot wird über die Schulleitung gesteuert.
- Zusätzlich wird durch den Förderverein noch eine Hausaufgabenbetreuung angeboten, die nach Aussagen der interviewten Eltern aber nicht immer die gewünschte Effektivität zeigt.
- Die Teilnahme an den Angeboten ist freiwillig, die Einwahl in die Kurse überwiegend individuell möglich. In einem Teil der Kurse wird die Einteilung gezielt durch die Lehrkräfte vorgenommen (z. B. coole Jungs).
- Ein regelmäßiger Austausch findet zwischen Lehrkräften und dem Betreuungspersonal der vom Förderverein einmal pro Monat durchgeführten Kurse statt. Ein großer Teil der Kurse wird von den Lehrkräften selber durchgeführt.

- Im Interview der Lehrkräfte kommt zum Ausdruck, dass generell die Lehrkräfte über die Teilnahme ihrer Schülerinnen und Schüler informiert sind.
- Eine Kooperation zwischen den am Betreuungsangebot Beteiligten findet nach Einschätzung der online befragten Lehrkräfte sehr deutlich statt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.3.2 Die Schule kooperiert mit ihrem Umfeld.						X	
Zur Erweiterung des Bildungsangebots kooperiert die Schule mit örtlichen Vereinen und kulturellen Einrichtungen (und / oder Betrieben).						X	
Die Schule kooperiert mit anderen Schulen.					X		
Auf verschiedenen Ebenen findet ein institutionalisierter Austausch mit den abgebenden Einrichtungen / Schulen statt.							X
Auf verschiedenen Ebenen findet ein institutionalisierter Austausch mit den aufnehmenden Einrichtungen / Schulen statt.					X		

- Eine Zusammenarbeit lässt sich sehr deutlich mit örtlichen Einrichtungen finden (u. a. Musikschule im Rahmen des „Jedem Kind ein Instrument Projekts“, TV Langen, Tischtennisverein, Basketballverein mit Talentsichtung, Stadt Langen - Sozialpädagoge des Stadtteils macht ein Projekt bei der Projektwoche in der Schule).
- Eine Kooperation ist mit mehreren benachbarten Schulen (u. a. Arbeitskreis mit den weiterführenden Schulen auf Schulleitungsebene sowie auf Kollegiumsebene) als auch allen Grundschulen in Langen gegeben (u. a. mehrmalige Treffen pro Jahr z. B. zur Entwicklung von gemeinsamen Konzepten der Fachgruppen Deutsch und Englisch).
- Im Arbeitskreis weiterführende Schulen werden gemeinsame Bausteine entwickelt (z. B. gegenseitige Hospitationen, Inklusion).
- Die Schule hat eine intensive Zusammenarbeit besonders mit drei Kindertagesstätten in Langen im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsplans von 0 - 10 (BEP). Es gibt regelmäßige Treffen der Schulleitung, der KITA-Leitungen sowie der Lehr- und Fachkräfte (u. a. Gestaltung der Übergänge, Planung und Durchführung von gemeinsamen Fortbildungen). Zusätzlich werden Besuchstage für die künftigen Erstklässler angeboten. Lehrkräfte der Schule besuchen umgekehrt auch die Kitas. Der Übergang ist in einem ausführlichen Konzept festgehalten.

- Zu den aufnehmenden Schulen bestehen intensive Kontakte. Es finden regelmäßige Austauschgespräche zu diversen Themen statt (u. a. inhaltliche Schwerpunkte des 4. Schuljahres, Anforderungen der Hauptfächer sowie im Fach Englisch, Erfahrungen der letzten Jahre mit den abgegebenen Schülerinnen und Schülern, gegenseitige Hospitationen).

3.5 Qualitätsbereich VI: „Lehren und Lernen“

In den nachfolgenden Tabellen sind für jedes Kriterium des Qualitätsbereichs die differenzierten Bewertungen dargestellt (siehe Infokasten). Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.1.2 Der Unterricht sorgt für den systematischen Aufbau von Wissen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.					X		
Die Lehrkräfte stellen den Schülerinnen und Schülern problem- und handlungsbezogene Aufgaben in geeigneten inhaltlichen und situativen Kontexten.					X		
Außerschulische Lernorte und Aktivitäten sowie außerschulische Experten werden als Lernkontexte für den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler genutzt.					X		

- Im beobachteten Unterricht arbeiten die Schülerinnen und Schüler erfolgreich an problemorientierten Aufgaben. Dabei erarbeiten sie in geeigneter Weise eigene Lösungsansätze. Die Gelegenheit zur handlungsbezogenen Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand erhalten die Schülerinnen und Schüler in den besuchten Unterrichtssequenzen umfassend. Als positive Beispiele können beobachtet werden: Untersuchung von Pflanzen, Wettspiele in Englisch, Basteln rund um das Thema Tiere.
- Nach Angaben der online befragten Schülerinnen und Schülern werden ihnen im Unterricht häufig Experimente und Möglichkeiten etwas auszuprobieren angeboten. Außerschulische Lernorte werden manchmal besucht und der Einbezug von Experten wird vereinzelt geplant und durchgeführt.
- Im Interview nennen die Schülerinnen und Schüler einige Beispiele für Experimente und handlungsorientierte Unterrichtsinhalte (Erfahrung von Blindsein, Bau einer Insel, Eierexperimente etc.). Im Fremdsprachenunterricht können sie bei Rollenspielen, Liedern und teilweise bei kleinen Theaterstücken die Sprache anwenden.
- Die Lehrkräfte nutzen nach ihren Aufzählungen im Interview adäquat außerschulische Lernorte und Aktivitäten (z. B. Theater, Jugend- und Kinderfarm/JuKi, Musikmesse, Teilnahme am Bewegungsfest aller Langener Grundschulen, Senckenberg Museum, Dialogmuseum, Feuerwehr) sowie Experten (z. B. städtische Expertin für

Müll, Zahnarzt, Polizei, Native Speaker) für den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.1.5 Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.					X		
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von personaler Kompetenz.						X	
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von Sozialkompetenz.					X		
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von Lern- und Arbeitskompetenz (z.B. Methodenlernen, Umgang mit Medien).					X		
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von Sprachkompetenz.					X		

Personale und soziale Kompetenzen

- Personale und soziale Kompetenzen werden durch Aktivitäten im Unterricht (z. B. durch die Arbeit mit Wochenplänen, Klassenrat, Wochenabschlussrunden) und gesamtschulisch gefördert bei den Freitagsversammlungen, Teilnahme am Runden Tisch und der Streitschlichterausbildung in der Schülerschaft.
- Im Klassenrat oder der Wochenabschlussrunde werden Themen, die das Zusammenleben und Arbeiten in der Klasse betreffen, besprochen und gemeinsam nach Lösungen gesucht. Die Schülerinnen und Schüler moderieren und leiten den Klassenrat nach einer Anlernzeit selbständig. Die Lehrkraft ist ein Gruppenmitglied mit einer Stimme. Der Klassenrat wählt Vertreterinnen bzw. Vertreter der Klasse für den Runden Tisch.
- In der wöchentlichen Freitagsversammlung kommt die ganze Schulgemeinde (auch mit Eltern) zusammen, um Themen der Woche zu präsentieren oder Dinge des Schulalltags anzusprechen (z. B. auch versteckte oder verlorene Dinge oder Ärger auf dem Schulhof). Hier haben alle gleiches Rederecht und jeder kann sich vor den anderen präsentieren und sieht, was andere tun und können und wie sie sich verhalten.
- Der Runde Tisch ist das Gremium, in dem sich Schülervereinerinnen und -vertreter aller Klassen mit Lehrkräften treffen, um Belange der Schule zu besprechen. Es werden hier klassenübergreifende Probleme angesprochen, diskutiert und versucht,

Lösungen zu finden. Besprochenes wird zurück in die Klassen getragen, um dort weiter daran zu arbeiten.

- In den meisten Klassen sind Helfersysteme etabliert und Schülerinnen und Schüler übernehmen die Aufgabe eines „Chefs“ oder Experte bei bestimmten Themen oder Aufgaben.

Lern- und Arbeitskompetenz

- Lern- und Arbeitskompetenz wird den online befragten Schülerinnen und Schülern umfassend durch Lerntipps (z. B. zur Konzentration, Präsentation von Referaten und Plakatgestaltung) vermittelt oder die Organisation des Arbeitsplatzes und des Schulrangs wird ihnen insgesamt sinnvoll erläutert. Die interviewte Schülerschaft sieht die Intensität jedoch in Abhängigkeit der einzelnen Lehrkraft.
- In den Klassenräumen sind teilweise Materialien zur Förderung von Methodenlernen sichtbar (z. B. Moderationskarten mit Lerntipps, Plakate mit Satzanfängen).
- Zur Einbindung der Neuen Medien in den Unterricht nennen die interviewten Schülerinnen und Schüler u. a. Recherche am Computer, Lernspiele und Lernprogramme, Arbeit in der Lernwerkstatt. In jeder Klasse stehen den Schülerinnen und Schülern zwei Computer zur Verfügung, in der Lernwerkstatt sind weitere Computer vorhanden. Teilweise wird die Nutzung durch vorhandene Listen dokumentiert, damit eine gleichmäßige Verteilung erfolgt.
- Bei den Unterrichtsbesuchen ist die Nutzung Neuer Medien (wie Computer, Smartboard, Presserzeugnisse, Filme) nur vereinzelt zu beobachten.

Sprachkompetenz

- In den besuchten Unterrichtssequenzen sind Lerngelegenheiten zur Förderung der Sprachkompetenz bei hoher Streuung der Beobachtungsergebnisse überzeugend zu beobachten. Teilweise werden gezielt Sprachanlässe für die Schülerinnen und Schüler geschaffen und es wird auf eine Verbesserung ihrer Ausdrucksfähigkeit geachtet.
- Antolin ist allen Schülerinnen und Schülern bekannt und wird in vielen Klassen genutzt. Andere Klassen arbeiten mit Buchvorstellungen durch die Schülerinnen und Schüler oder nutzen einen Lesethron.
- In der Reporter-AG gestalten die Schülerinnen und Schüler Seiten für die Schülerzeitung oder für die Homepage und führen Interviews mit Lehrkräften oder anderen Schülerinnen und Schülern durch. Das Smartboard kommt dabei zum Einsatz.

- Es wird jährlich ein Büchertag wiederholt, dabei werden sehr viele Projekte, die sich mit den verschiedensten Themen rund um das Buch beschäftigten, angeboten und mehrfach ist ein Geschichtenerzähler dazu eingeladen worden.
- Im Laufe der vergangenen Schuljahre sind zusätzlich unterschiedliche Aktionen zur Förderung der Sprachkompetenz initiiert worden (z. B. im Jahr 2010 ein Schreibprojekt: Schneckenpost ersetzt Mail und SMS – Briefaustausch zwischen den Schülerinnen und Schülern mit einer anderen Schule in Neu-Isenburg; Schülerinnen und Schüler lesen in der KiTa vor und haben sich dazu intensiv mit Büchern ihrer Wahl vorbereitet).
- Laut der Onlinebefragung lernen die Schülerinnen und Schüler in hohem Maße wie man anderen etwas erzählt und wie man einen Text sinnvoll erfasst.
- In den Unterrichtsbesuchen ist die Vermittlung der Sprachkompetenz bei sehr unterschiedlichen Beobachtungen insgesamt oft zu beobachten.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.2.1 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.						X	
Die Lehrkräfte formulieren ihre Aufträge und Anweisungen bzw. Redeanteile klar (verbal und / oder schriftlich).							X
Der Unterricht ist gut organisiert.						X	
Es gibt keinen Zeitverlust zu Beginn, während oder am Ende des Unterrichts.						X	

- Im beobachteten Unterricht drücken sich die Lehrkräfte in höchstem Maße klar aus.
- Die Schülerinnen und Schüler sind der Meinung, dass ihre Lehrkräfte sehr gut erklären können.
- Der Unterricht ist sehr überzeugend organisiert (geplanter und kommunizierter Ablauf, visualisierte Gliederung der Lernzeit mittels Piktogrammen, ritualisierte Arbeitsphasen, übersichtlich dargebotenes Unterrichtsmaterial).
- Die Lehrkräfte haben einen sehr umfassenden Überblick über die Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler (z. B. Zuwendung der Lehrkraft in offenen Arbeitsformen).
- Der Unterricht beginnt nach Angaben der interviewten Schülerinnen und Schüler mit wenigen Ausnahmen sehr pünktlich. In der Onlinebefragung bewerten sie einen pünktlichen Unterrichtsbeginn als häufig gegeben. In den Unterrichtseinblicken ist

Zeitverlust ist fast nie zu beobachten. Die Schülerinnen und Schüler haben immer etwas Sinnvolles zu tun.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.2.2 Ziele, Inhalte und Anforderungen des Unterrichts sind transparent.					X		
Die Lehrkräfte erläutern die Unterrichtsziele bzw. die zu erwerbenden Kompetenzen.				X			
Die Lehrkräfte geben zu Beginn einer Unterrichtseinheit oder Stunde einen Überblick über die Inhalte und den geplanten Ablauf.					X		
Die Lehrkräfte legen ihre Leistungsanforderungen offen.					X		

- In den Unterrichtsbesuchen geben die Lehrkräfte häufig, jedoch sehr unterschiedlich, einen Überblick über die Themen oder den geplanten Ablauf. Die Visualisierung von fachlichen oder überfachlichen Unterrichtszielen dagegen wird eher selten durchgeführt.
- Die Lehrkräfte besprechen die Leistungsanforderungen im Halbjahresgespräch mit den Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern. Auch an Elternabenden werden Unterrichtsziele und -inhalte vermittelt, dabei stellen sich auch die Fachlehrkräfte und die Förderschullehrkräfte vor.
- Die Notenzusammensetzung wird den Schülerinnen und Schülern von einigen Lehrkräften transparent erklärt. Auf den Klassenarbeiten stehen im Vorfeld die zu erreichenden Punkte dabei.
- Den interviewten Eltern sind die Kriterien zur Leistungsbewertung häufig nicht bekannt. Eine Transparenz sehen sie nicht durchgängig gegeben, Hinweise erhalten sie nur von einigen Lehrkräften. Bis zu den Abschlusszeugnissen in den 4. Klassen ist ihnen der Leistungsstand ihres Kindes nicht immer klar. Da bis zu den 4. Klassen keine Noten erteilt werden und dadurch kein Notenspiegel vorhanden ist, sehen sie keine ausreichende Orientierung für ihr Kind vorhanden.
- In der Onlinebefragung bewerten die Eltern hingegen in hohem Maße erläutert zu bekommen, was bei der Benotung von Klassenarbeiten und Tests eine Rolle spielt und wie sich die Zeugnisnoten zusammensetzen.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.2.5 Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.					X		
Die Lehrkräfte regen die Schülerinnen und Schüler an, ihre Lernprozesse und / oder Lernergebnisse zu reflektieren.				X			
Materialien, die die Reflexion unterstützen, werden von den Lehrkräften im Unterricht eingesetzt.					X		

- In den Unterrichtsbesuchen werden die Schülerinnen und Schüler sehr unterschiedlich und manchmal gefragt, die Lernergebnisse zu reflektieren. Über die Lernprozesse hingegen wird kaum nachgedacht. Materialien zum Einsatz von Reflexion können nicht wahrgenommen werden.
- Nach Buchvorstellungen geben sich die Schülerinnen und Schüler direkt im Anschluss eine Rückmeldung zum Inhalt und zur Darstellung.
- Die Wochenabschlussrunden werden häufig als Reflexionsrunden in den Klassen genutzt.
- Nach Meinung der online befragten Lehrkräfte regen sie ihre Schülerinnen und Schüler insgesamt häufig an ihre Lernprozesse und/oder Lernergebnisse zu reflektieren und nutzen dabei in geeigneter Weise Reflexionsmaterialien dazu wie Lerntagebücher oder Selbsteinschätzungsbögen. Die ebenso befragten Schülerinnen und Schüler bewerten dies in gleicher Weise, jedoch sehr unterschiedlich, was auf eine verschiedene Praxis hinweist.
- In den Klassen der flexiblen Eingangsstufe werden Selbsteinschätzungsbögen eingesetzt, die im Anschluss für Lerngespräche genutzt werden („das kann ich schon, daran muss ich noch arbeiten“).
- Für die Jahrgänge 3 und 4 werden Lernzielmappen fächerbezogen genutzt, bei denen die Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Leistungen ankreuzen. Diese Lernzielmappen werden halbjährlich eingesetzt.
- In einigen Klassen der flexiblen Eingangsstufe werden Lerngeschichten im „Ich-Heft“ niedergelegt. Die Lernstände der Klasse werden teilweise im Klassenraum an einer Scheibe visualisiert. Manchmal werden an den Eltern-Präsentationsfesten die Lernziele und Lernergebnisse den Eltern dargeboten.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.3.2 Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen im Regelunterricht.					X		
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Reihenfolge bei der Bearbeitung von Aufgaben.					X		
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Menge der zu bearbeitenden Aufgaben.					X		
Die Lehrkräfte bieten inhaltliche Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Themen.				X			
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Arbeitsform und oder der Ergebnisdarstellung.				X			
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen leistungsdifferenzierte Arbeitsaufträge für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler.				X			
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen leistungsdifferenzierte Arbeitsaufträge für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler.				X			
Schülerinnen und Schüler werden von den Lehrkräften situationsbezogen im Lernprozess unterstützt.						X	

- Die Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler in der Onlinebefragung zeigen eine umfassende Nutzung von Differenzierungsmöglichkeiten in der **Reihenfolge** sowie teilweise in der **Menge** der zu bearbeitenden Aufgaben, zudem sehen sie die Möglichkeit der Wahl verschiedener **Lösungswege** weitgehend ermöglicht. Nach Meinung der Lehrkräfte erfolgt sehr deutlich die Erteilung **leistungsdifferenzierter Aufgaben für Leistungsstärkere und Leistungsschwächere**, während die Schülerinnen und Schüler dies insgesamt im Wesentlichen bzw. manchmal wahrnehmen. Die **Auswahl des Themas** sehen die Lehrkräfte angemessen ermöglicht, die Schülerinnen und Schüler in mittlerer Ausprägung gegeben. Die Einschätzungen der Schülerschaft sind zu allen Fragen der Differenzierung breit gestreut.
- Im besuchten Unterricht können sich die Schülerinnen und Schüler die Reihenfolge und die Menge der zu bearbeitenden Aufgaben oft aussuchen. Wahlmöglichkeiten bei den Themen oder Inhalten, bezüglich der Arbeitsform oder Ergebnisdarstellung werden nur manchmal angeboten. Die Beobachtungen differieren hier beträchtlich und es sind sehr positive Beispiele zu sehen.
- Leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler** erhalten im besuchten Unterricht in mittlerem Umfang qualitativ differenzierende Lernangebote (z. B. leichtere Aufgaben, Anschauungsmaterial, Zusatzaufgaben). Unterschiedliche Lernangebote für **leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler** sind etwas häufiger, aber auch

nur manchmal beobachtbar. Teilweise werden leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler im Rahmen einer Expertenrolle oder als Helferinnen und Helfer beim Schreiben und Lesen zusätzlich gefördert. Auch hier sind die Beobachtungen sehr unterschiedlich.

- Im Interview berichten die Lehrkräfte von differenziertem Lernangebot durch offene oder unterschiedliche Aufgabenstellungen bei der Werkstattarbeit. Teilweise erhalten die Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Aufgabenpläne, die in einer bestimmten Zeit erledigt werden müssen und im Anschluss mit einem Lerngespräch mit dem jeweiligen Schüler/Schülerin abgeschlossen werden.
- Die interviewten Schülerinnen und Schülern sowie die Eltern nehmen individuelle Förderung durch zusätzliche Aufgaben, leichtere bzw. schwierigere Aufgabenangebote und Themenwahl und Gestaltungsmöglichkeiten bei Referaten wahr.
- Schülerinnen und Schüler geben in der Onlinebefragung an, durch die Lehrkräfte intensiv unterstützt zu werden, wenn sie Schwierigkeiten bei der Bearbeitung der Aufgaben haben. Auch im besuchten Unterricht erhalten Schülerinnen und Schüler sehr häufig **anlassbezogen Unterstützung nach dem Prinzip der minimalen Hilfe**.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.3.4 Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.					X		
Die Lehrkräfte organisieren Unterrichtsarrangements, die Selbststeuerung erfordern.					X		
Es überwiegen die Anteile selbstständigen Schülerarbeitens über die Anteile instruktiver Lehrerbeiträge.					X		

- Der beobachtete Unterricht eröffnet insgesamt angemessen Spielräume für selbstständiges Lernen (z. B. durch Stationsarbeit und Wochenplan). Dabei arbeiten die Schülerinnen und Schüler im Wesentlichen selbstständig mit eigener Organisation/Zeiteinteilung und zeigen deutlich aufgabenbezogenes Arbeitsverhalten. Beide Merkmale werden sehr unterschiedlich beobachtet.
- Die online befragten Lehrkräfte schätzen ein, ihren Unterricht im Wesentlichen so zu organisieren, dass Schülerinnen und Schüler über einen längeren Zeitraum selbstständig an Themen arbeiten können (z. B. Recherchemöglichkeiten, Bereitstellung entsprechenden Materials). Die auf gleiche Weise befragte Schulleitung sieht dies in vollem Umfang gegeben.

- Während der besuchten Unterrichtssequenzen überwiegen schüleraktive Teile sehr deutlich gegenüber instruktiven Lehreranweisungen. Die beobachteten Schüleraktivitäten sind jedoch nicht durchgehend gleich zu setzen mit seitens der Lehrkraft bewusst eingesetzten Arrangements zur Förderung selbstständigen Lernens.
- Einmal pro Woche ist in den Jahrgängen 3 und 4 freies Arbeiten als Unterrichtsblock eingeplant mit verschiedenen und differenzierten Angeboten für die Schülerinnen und Schüler: einige Schülerinnen und Schüler gehen in die Lernwerkstatt, andere arbeiten in der Schreibwerkstatt, die anderen haben freie Wahl zu verschiedenen Aufgabenblöcken (z. B. Deutsch: Geschichten fertig schreiben, Lesen in einem neuen Buch, Lernwörter üben; in Mathematik Piratenkartei mit Knobelaufgaben oder Aufgaben im Mathematikbuch)

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.3.5 Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.					X		
Partner- oder Gruppenarbeit werden genutzt.				X			
Die Arbeitsaufträge sind für eine kooperative Arbeit angelegt.						X	
Auf die Einführung bzw. Einhaltung der Regeln der Partner- und Gruppenarbeit wird geachtet.						X	

- Kooperative Lernformen werden während der besuchten Unterrichtssequenzen in mittlerem Umfang eingesetzt. Wenn kooperative Arbeit stattfindet, sind die Arbeitsaufträge sehr deutlich dafür geeignet (z. B. Stationen bei Wochenplan- oder Werkstattarbeit als Partner- oder Gruppenaufgabe).
- Regeln kooperativen Lernens werden in den Unterrichtssequenzen, in denen Partner oder Gruppenarbeit eingesetzt wird, von den Schülerinnen und Schülern sehr überzeugend beachtet.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler meinen häufig mit dem Partner oder auch in der Gruppe arbeiten zu dürfen. Besondere Regeln für diese Arbeitsform sind den meisten Schülerinnen und Schülern bekannt.
- Online befragte Schülerinnen und Schüler beurteilen die Nutzung kooperativer Lernformen im Unterricht als in mittlerem Umfang gegeben. Die Schülerinnen und Schüler sehen die Aufträge deutlich als für gemeinsame Arbeit geeignet an. Das Besprechen, wie Partner- oder Gruppenarbeiten ablaufen (z. B. wer schreibt auf, wer passt auf die Zeit auf) bewerten die Schülerinnen und Schüler bei sehr unterschiedlichen

Meinungen als weitgehend realisiert. Die ebenso befragten Lehrkräfte schätzen ein, Gruppen- oder Partnerarbeit überwiegend einzusetzen und dabei die entsprechenden Regeln adäquat zu vermitteln.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.3.6 Die Schule setzt ihren Förderauftrag erkennbar um.						X	
Fördermaßnahmen werden in zusätzlichen Angeboten bedarfsgerecht von der Schule umgesetzt.						X	
Förderpläne mit konkreten Maßnahmen, Zeitvorgaben, Vereinbarungen etc. für die betreffenden Schülerinnen und Schüler liegen vor.						X	

- Die beiden ersten Jahrgänge werden jahrgangsübergreifend in flexiblen Eingangsklassen unterrichtet.
- Für den Förderbereich Deutsch als Zweitsprache (DaZ) stehen der Schule 24 Stunden zur Verfügung, darunter fallen zehn Stunden für den Vorlaufkurs und 14 Stunden für den DaZ-Unterricht.
- Gemeinsamer Unterricht (GU) wird erteilt für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Körperbehinderung, Lernhilfe, Erziehungshilfe, Praktisch Bildbare, Sehen, Hören und Sprachheilbedarf. Im Bereich Erziehungshilfe erhält die Schule Stunden von der dezentralen Schule für Erziehungshilfe.
- Im Nachmittagsbereich wird Psychomotorik als Nachmittagskurs angeboten.
- Sprachförderkurse finden parallel zum Unterricht statt.
- Ein Vorlaufkurs ist eingerichtet für zukünftige Schülerinnen und Schüler zur Sprachförderung.
- Für die Förderpläne wird ein einheitliches Formular verwendet: Es wird zunächst die Ausgangssituation beschrieben (mit den Leistungen, Unterrichtsbeobachtungen zur Mitarbeit, Verhalten und Stärken, Problemstellung und welche standardisierten Testverfahren angewandt wurden). Zur Maßnahmenplanung wird eine Klassenkonferenz einberufen und es werden bestimmte Förderangebote beschlossen und abgestimmt. Im dritten Teil des Förderplans werden Gesamtziele für die Bereiche Leistung und Verhalten sowie detaillierte Teilziele beschreiben. Eltern werden über den Förderplan unterrichtet. Eine Überprüfung und Fortschreibung ist vorgesehen.

- Die unterstützenden Maßnahmen, die in den Förderplänen beschrieben werden, sind sehr konkret (z. B. welche Ziele wie umgesetzt werden, welche Methoden und Materialien dazu eingesetzt werden, welche Lehrkraft verantwortlich ist, ab wann das Ziel umgesetzt wird). Als Testverfahren werden die Hamburger Schreibprobe angewandt. Zu den Elterngesprächen sind Gesprächsnotizen dokumentiert.
- In der Onlinebefragung bewerten die Eltern das Angebot der Schule leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler angemessen zu fördern als mittelmäßig gut.. Förderkurse für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler werden ihrer Meinung nach umfassend angeboten, dabei gehen die Meinungen sehr weit auseinander.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.4.1 Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.						X	
Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte behandeln sich gegenseitig wertschätzend, gerecht und fair.						X	
Die Lehrkräfte motivieren und ermutigen die Schülerinnen und Schüler.						X	

- Online befragte Schülerinnen und Schüler sind der Meinung, ihre Lehrkräfte behandeln sie weitgehend gerecht und fair. Auffällig ist dabei die große Streuung der Antworten, was auf unterschiedliche Erfahrungen hindeutet.
- Der Umgang der Schülerinnen untereinander sowie mit den Lehrkräften ist im beobachteten Unterricht ebenso wie das Verhalten der Lehrkräfte den Schülerinnen und Schülern gegenüber uneingeschränkt wertschätzend.
- Während der Unterrichtsbeobachtungen ermutigen und motivieren die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler sehr deutlich. Dies wird in der Onlinebefragung sowie im Interview durch die Schülerinnen und Schüler in hohem Maße bestätigt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.4.3 Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.						X	
Es gibt Regeln für den Umgang in der Klassengemeinschaft und die Arbeit im Unterricht.							X
Es gibt Rituale / ritualisierte Abläufe im Rahmen der Unterrichtsgestaltung.						X	
Es treten keine Störungen auf bzw. auf Störungen im Unterricht wird sofort, konsequent und angemessen reagiert.						X	

- In allen Klassen sind Klassenregeln vereinbart. Nach Aussage der online befragten Schülerinnen und Schüler sind ihnen die Konsequenzen bei Nichteinhaltung dieser Regeln sehr umfassend bekannt. Im besuchten Unterricht werden die Klassenregeln stets eingehalten. Zusätzlich kennen alle Schülerinnen und Schüler Pausenregeln und Regeln für das Fußballspiel auf dem Pausenhof.
- Rituale können im Rahmen der Unterrichtsbesuche häufig beobachtet werden (z. B. Leisezeichen, Klangschale, Glocke, bestimmte Musik oder Sanduhr während der Aufräumzeit).
- Als gesamtschulisches Ritual wird die Freitagsversammlung gesehen, bei der Schülerinnen und Schüler ihren Lernzuwachs der Woche vorstellen können oder eigene Themen einbringen. Im Anschluss erfolgt dann in den Klassen ein gemeinsamer Wochenabschlusskreis oder -ritual. Die meisten Klassen nutzen zu Wochenbeginn den Montagskreis in ihren Klassen.
- Die online befragten Lehrkräfte als auch die Schulleitung sehen den Einsatz von Ritualen und ritualisierten Abläufen als sehr umfassend gegeben an.
- Der besuchte Unterricht verläuft stets störungsfrei. In den Fällen, in denen einzelne verhaltensauffällige Schüler sich nicht gemäß den vereinbarten Klassenregeln verhalten, sorgen die Lehrkräfte durch professionelles Eingreifen dafür, dass der Unterrichtsprozess für die Klasse nicht nachhaltig gestört wird.
- In der Onlinebefragung beschreiben die Schülerinnen und Schüler den Unterricht als teilweise frei von Störungen und bestätigen das Eingreifen der Lehrkräfte als intensiv in den Fällen, in denen es zu Störungen kommt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.4.4 Die Lernumgebungen sind anregend gestaltet.							X
Ergebnisse aktueller Unterrichtsarbeit sind sichtbar.							X
Materialien und Medien zum selbstständigen Arbeiten stehen geordnet zur Verfügung.							X
Die Einrichtung der Räume ermöglicht differenzierende Lernformen / Lehrkräfte sorgen für die lernförderliche Nutzung räumlicher Gegebenheiten.						X	

- In den besuchten Unterrichtssequenzen sind Inhalte der aktuellen Unterrichtsarbeit in hervorragender Weise sichtbar, Materialien und Medien zum selbstständigen Lernen werden stets übersichtlich angeordnet.
- In den Klassenräumen gibt es z. B. Fächer für die Schülerinnen und Schüler, vielfältiges Freiarbeitsmaterial, Wörterbücher, Lernkarteien, Thementische, Leseecken mit Klassenbücherei, Spielesammlung zum Teil nach Themen geordnet.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler erzählen von der Nutzung der Lernwerkstatt als Ort zur Informationsbeschaffung sowohl für Einzelne als auch für die ganze Lerngruppe während des Unterrichts (z. B. Recherche für Referate).
- Die Lehrkräfte sorgen während der Unterrichtsbeobachtungen ausnahmslos für eine lernförderliche Nutzung der räumlichen Gegebenheiten. In der online Befragung bewerten sie die Nutzungsmöglichkeiten der Räume als im Wesentlichen angemessen.

Wiesbaden, den 03.09. 2012

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Für das Inspektionsteam:


.....
Christian Larfeld

Kontakt:

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Walter-Hallstein-Str. 5-7

65197 Wiesbaden

Tel.: 0611 5827-103

Fax: 0611 5827-109

www.iq.hessen.de

4. Anhang

- Erläuterung zur Systematik der Datenerhebung im Rahmen der Schulinspektion
- Übersicht über die verwendeten Datenquellen (Triangulationstabelle)
- Befragungsergebnisse zu Gebäude und Ausstattung der Schule
- Unterrichtsauswertungstabelle (für alle Unterrichtssequenzen, die an der Schule in allen Schulformen besucht wurden)



Hinweis auf den erweiterten Datenanhang

Im Anschluss an die Schulinspektion wird der Schule zusätzlich ein differenzierter Datenanhang auf der Austauschplattform zur Verfügung gestellt. Konkret sind in diesem erweiterten Datenanhang zu finden:

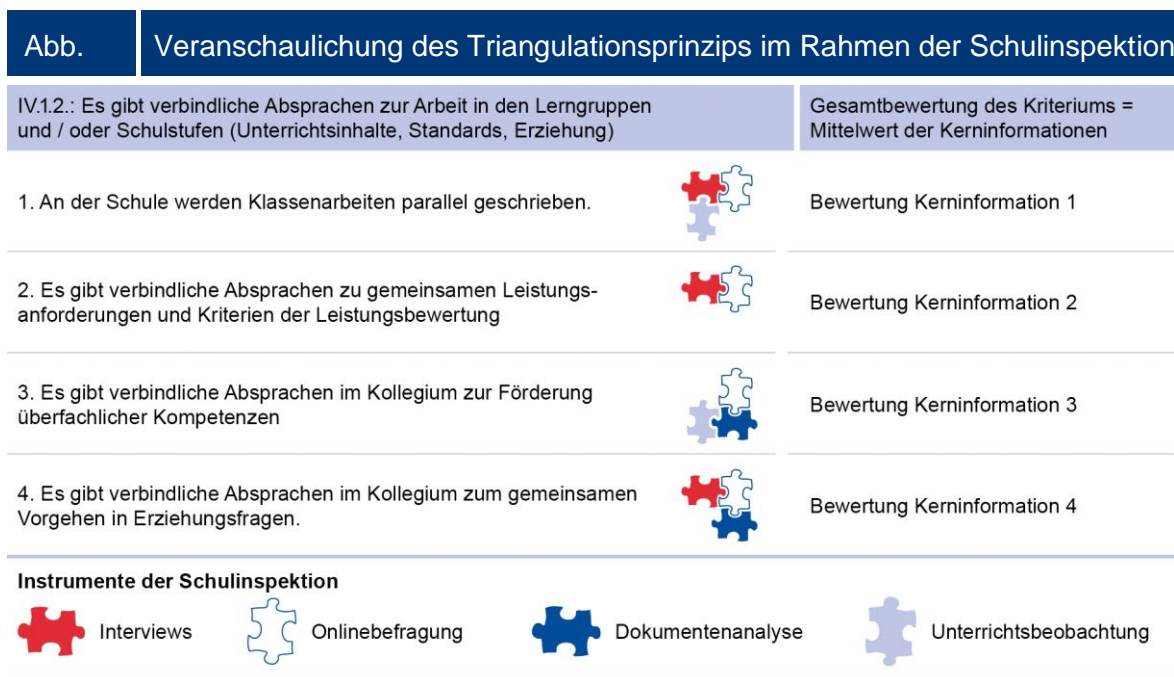
- Ergebnisse zu allen Fragen der Onlinebefragung für die verschiedenen befragten Gruppen
- Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen getrennt nach den verschiedenen Schulformen einer Schule (sofern vorhanden und sofern in der jeweiligen Schulform mindestens 12 Unterrichtsbesuche stattgefunden haben)
- Ergebnisse zu beobachteten Unterrichtsformen und Methoden, zu gewählten Vermittlungsformen (Lehr- und Lernzugängen) und zu eingesetzten Lehr- und Lernmaterialien im Unterricht
- Ergebnisse zu landesweiten Schwerpunkten

4.1 Systematik der Datensammlung und -auswertung

Für jedes Qualitätskriterium aus dem HRS, welches durch die Schulinspektion bewertet wird, sind sogenannte „Kerninformationen“ festgelegt, die wesentliche Elemente des Kriteriums definieren, an denen sich die Bewertung eines Kriteriums bemisst. Durch dieses Prinzip ist gewährleistet, dass alle hessischen Schulen im Hinblick auf die Bewertung der Kriterien grundsätzlich in gleicher Weise betrachtet werden.

Im Rahmen der Schulinspektion werden diese Kerninformationen zunächst einzeln bearbeitet. Das Inspektionsteam nimmt eine Bewertung der Kerninformationen auf einer Ausprägungsskala von 1 (trifft nicht zu; nicht umgesetzt) bis 4 („trifft in vollem Umfang zu“; „in besonderer Weise umgesetzt“) vor, wobei Zwischenbewertungen in 0,5er Schritten möglich sind. Aus der Gesamtheit der Kerninformationen, die einem Kriterium zugeordnet sind, ergibt sich die abschließende Bewertung des Kriteriums, diese entspricht der mittleren Bewertung aus allen Kerninformationen und wird mathematisch auf 0,5er Stufen gerundet.

Alle oben beschriebenen Instrumente und Verfahren sind so konstruiert, dass sie einen spezifischen Informationsbeitrag zu den einzelnen Kerninformationen leisten. Dabei ist stets sichergestellt, dass Informationen durch mehrere Erhebungsmethoden und aus unterschiedlichen Perspektiven abgesichert sind (Triangulationsprinzip). Die folgende Abbildung veranschaulicht das Vorgehen. In der nachfolgenden Übersicht über die verwendeten Datenquellen ist ausgewiesen aus welchen Quellen Informationen zu den einzelnen Kriterien gewonnen werden.



4.2 Verwendete Datenquellen zur Bewertung der Kriterien⁷

	Fragebogen						Interviews						DA	UBB			
	SL	L	G/FS	S1	S2	E	SL	ESL	L	GS	S1	S2	E	Soz	NPP		
II.1.3: Zielgerichtete Arbeit am Schulprogramm	●	●						●	●							●	
II.2.2: Evaluation	●	●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●		●	
III.1.2: Orientierung am Prinzip der „Lernenden Schule“	●	●					●	●	●		●	●	●	●		●	
III.1.3: Unterrichtsentwicklung	●	●					●	●	●							●	
III.2.2: Sicherstellung eines geregelten Schulbetriebs	●	●		●	●	●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	
III.3.1: Personalentwicklungskonzept	●	●					●	●	●					●	●	●	
IV.1.1: Fort- und Weiterbildung	●	●					●	●	●							●	
IV.2.3: Absprachen zur Arbeit	●	●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●		●	
V.1.2: Zwischenmenschlicher Umgang	●	●	●	●	●	●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	
V.1.4: Verantwortungsübernahme durch Schülerinnen und Schüler	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●			●	●	●	
V.2.3: Einbindung der Eltern	●	●				●	●	●					●			●	
V.2.4: Beratungsangebot	●	●		●	●	●	●	●		●	●	●	●	●		●	
V.2.6: Ganztagsangebot	●	●					●	●	●	●		●					
V.3.2: Kooperation mit dem Umfeld	●	●					●	●		●	●			●		●	
VI.1.2: Anwendungsbezug	●	●	●	●	●				●	●	●					●	●
VI.1.5: Überfachliche Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen	●	●	●	●	●					●	●	●		●			●
VI.2.1: Strukturierung	●		●	●	●					●	●	●					●
VI.2.2: Transparenz von Zielen, Inhalten und Anforderungen	●	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●				●
VI.2.5: Reflexion von Lernprozessen und Lernergebnissen	●	●	●	●	●				●	●	●	●				●	●
VI.3.2: Differenzierung	●	●	●	●	●				●	●	●	●	●				●
VI.3.4: Selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen	●	●							●	●	●	●					●
VI.3.5: Kooperatives Lernen	●	●	●	●	●					●	●	●					●
VI.3.6: Umsetzung des Förderauftrages	●					●	●	●	●				●			●	
VI.4.1: Umgang	●	●	●	●	●					●	●	●					●
VI.4.3: Regeln und Rituale	●	●	●	●	●					●	●	●					●
VI.4.4: Gestaltung der Lernumgebungen	●	●						●		●	●	●					●

⁷ SL = Schulleitung, L = Lehrkräfte, G = Schüler/innen der Jahrgangsstufen 3-4 bzw. Schülerinnen und Schüler an Förderschulen, S1 = Schüler/innen der Jahrgangsstufen 5-10, S2 = Schüler/innen der Sekundarstufe II bzw. Studierende an Schulen für Erwachsene, bzw. Schüler/innen an Beruflichen Schulen, E = Eltern, ESL = erweiterte Schulleitung, Soz. = Schulsozialarbeiter/innen, NPP = Nichtpädagogisches Personal

4.3 Befragungsergebnisse zu Schulgebäude und Ausstattung

Die Mitglieder der Schulgemeinde (Schulleitung, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern) wurden im Rahmen der Onlinebefragung zur Ausstattung und zum Zustand der Schule befragt. In der nachfolgenden Tabelle sind die Einschätzungen der verschiedenen befragten Gruppen zusammenfassend dargestellt⁸. Wenn sich weniger als drei Personen innerhalb einer Befragungsgruppe (ausgenommen Schulleitung) zu einer Frage geäußert haben, dann werden die Angaben aus Gründen des Datenschutzes nicht angezeigt.

i

Lesehilfen für die Tabellen

N = Anzahl (engl. Number)
Anzahl der befragten Personen bzw. der besuchten Unterrichtssequenzen

M = Mittelwert (engl. Mean)
durchschnittliche Antwort der Befragten bzw. Ausprägung des Beobachtungsaspekts bei Optionen zwischen 1 „trifft nicht zu“ bis 4 „trifft zu“

SD = Standard Abweichung (engl. Standard Deviation)
Standardabweichung als Maß für die Unterschiedlichkeit der Antworten bzw. der Ausprägungen

Beispielergebnisse der Onlinebefragung / der Unterrichtsbeobachtungen	N	M	SD	1	2	3	4
<i>Beispiel aus der Onlinebefragung:</i> Ich werde zuverlässig und rechtzeitig über das Schulgeschehen informiert.	639	3,29	0,78	100	154	160	146
<i>Beispiel aus dem Unterrichtsbeobachtungsbogen:</i> Der Umgang zwischen den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend.	7	2,40	1,40	3	1	0	3

Häufigkeiten mit denen die Antwortoptionen 1 „trifft nicht zu“, 2 = „trifft eher nicht zu“, 3 = „trifft eher zu“ oder 4 = „trifft zu“ von den Befragten gewählt wurden bzw. die Häufigkeit mit der ein Ausprägungsgrad auf dem Unterrichtsbeobachtungsbogen vermerkt wurde.

Hinweis: Abweichungen zwischen der Gesamtanzahl „N“ und der Summe der Häufigkeiten ergeben sich dadurch, dass Personen „ich weiß nicht“ als Antwortoption gewählt haben, oder die Frage ausgelassen haben. Bei Fragen / Beobachtungsitems, die nur mit „ja“ oder „nein“ beantwortet / bewertet werden, bleiben die Angaben zu den Zwischenkategorien leer.

⁸ Die eingetragene Angabe der Schulleiterin, des Schulleiters entspricht der gewählten Antwortoption in der Onlinebefragung (eine Mittelwertberechnung erfolgt hier nicht) – leere Zellen ergeben sich dadurch, dass die Frage entweder nicht beantwortet wurde oder die Antwortoption „keine Angabe möglich“ gewählt wurde. Erläuterung der Abkürzungen: SL = Schulleitung, L = Lehrkräfte, E = Eltern, G = Schüler/innen der Jahrgangsstufen 3-4, S1 = Schüler/innen der Jahrgangsstufen 5-10, S2 = Schüler/innen der Sekundarstufe II, FS = Schülerinnen und Schüler an Förderschulen, S = Studierende an Schulen für Erwachsene oder Schüler/innen an Beruflichen Schulen

Merkmale, zu denen die Gruppen in angepasster Formulierung befragt wurden		N	M	SD	1	2	3	4
Das Schulgebäude ist in einem sauberen, gepflegten Zustand.	SL	1	4,00					
	L	17	3,76	0,42			4	13
	E	66	3,88	0,37		1	6	59
	G	103	3,29	0,76	2	13	41	47
	S1							
	S2							
	FS							
Die sanitären Anlagen der Schule sind in einem sauberen und gepflegten Zustand.	SL	1	4,00					
	L	17	3,53	0,61		1	6	10
	E	58	3,28	0,89	4	5	20	29
	G	105	2,33	0,88	20	39	37	9
	S1							
	S2							
	FS							
Das Mobiliar der Schülerinnen und Schüler (Tische, Stühle, Regale, Ablageflächen) in den Klassenräumen entspricht den Erfordernissen.	SL	1	4,00					
	L	17	3,35	0,68		2	7	8
	E	65	3,75	0,66	2	2	6	55
	G	106	3,73	0,61	2	3	17	84
	S1							
	S2							
	FS							
Die Mediothek / Schulbibliothek verfügt über angemessen viele und aktuelle Medien.	SL	1	4,00					
	L	15	3,60	0,71		2	2	11
	G	101	3,84	0,44		3	10	88
	S1							
	S2							
	FS							
	Der Schulhof bietet verschiedene Möglichkeiten zur Pausengestaltung (Spielangebote, Ruhezeiten, gezielte Bewegungsförderung).	SL	1	3,00				
L		17	3,24	0,64		2	9	6
E		66	3,67	0,68	2	2	12	50
G		108	3,73	0,62	2	4	15	87
S1								
S2								
FS								

Merkmale, zu denen die Gruppen in angepasster Formulierung befragt wurden		N	M	SD	1	2	3	4
Die Schule verfügt über zusätzliche Lernorte / Räume für selbstorganisiertes Lernen.	SL	1	3,00					
	L	16	2,94	0,75		5	7	4
Die Klassen- und Fachräume sind ganzjährig gut nutzbar (z. B. Sonnenschutz, Klimatisierung, Heizung).	SL	1	2,00					
	L	17	2,76	0,81	1	5	8	3
Anlage und Ausstattung (Lernmittel / Medien) der Klassenräume ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.	SL	1	2,00					
	L	16	2,56	0,61	1	5	10	
Anlage und Ausstattung der Fachräume ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.	SL	1	4,00					
	L	< 3						
Die Sporthalle ist mit Sportgeräten (Groß- und Kleingeräte) ausreichend ausgestattet, so dass Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten erfolgen kann.	SL	1	4,00					
	L	6	3,83	0,37			1	5
Die vorhandene Ausstattung (Hardware / Software) ermöglicht einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.	SL	1	4,00					
	L	15	3,13	0,34			13	2
Die Größe des Lehrerzimmers ist in Relation zur Anzahl der Lehrkräfte angemessen.	SL	1	4,00					
	L	17	3,65	0,48			6	11
Das Mobiliar (Tische, Stühle, Regale etc.) des Lehrerzimmers entspricht den Anforderungen.	SL	1	4,00					
	L	17	3,76	0,42			4	13
Die Schule verfügt über ausreichend viele und angemessen ausgestattete (PC-)Arbeitsplätze für die Lehrkräfte.	SL	1	2,00					
	L	17	2,53	0,98	3	5	6	3
Die Schule verfügt über angemessene Räumlichkeiten für Besprechungen (auch z. B. Elterngespräche).	SL	1	2,00					
	L	17	2,35	0,76	2	8	6	1
Die Schule verfügt über ausreichend viele und angemessen ausgestattete (PC-)Arbeitsplätze für die Mitglieder der Schulleitung.	SL	1	4,00					
Die Arbeitsräume der Schulleitung bieten die Möglichkeit für Besprechungen und Beratungen.	SL	1	4,00					
Die Kapazitäten der Sporthalle reichen zur Abdeckung des Sportunterrichts aus.	SL	1	4,00					

4.4 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen	N	M	SD	1	2	3	4
VI.1.2: Der Unterricht sorgt für den systematischen Aufbau von Wissen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.							
Die Schülerinnen und Schüler arbeiten an problemorientierten Aufgaben.	16	3,0	0,8	0	5	6	5
Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten eigene Lösungsansätze.	16	2,8	0,6	0	5	9	2
Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Gelegenheit zur handlungsorientierten Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand (z. B. Schülerversuche, Anwendung in / Transfer auf alltags- oder berufsnahe(n) Situationen).	16	3,2	0,7	0	3	7	6
VI.1.5: Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.							
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von personaler Kompetenz.	16	3,0	0,7	0	4	8	4
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Sozialkompetenz.	16	2,5	0,6	0	9	6	1
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Lern- und Arbeitskompetenz im Bereich der Methoden.	16	2,8	0,8	1	4	9	2
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Lern- und Arbeitskompetenz zur Nutzung der Medien (Neue Medien, Presseerzeugnisse, Filme, Fernsehen).	16	1,3	0,6	13	2	1	0
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Sprachkompetenz (Lesen, Kommunizieren).	16	2,8	1,1	3	2	6	5
VI.2.1 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.							
Es gibt keinen Zeitverlust zu Beginn, während oder am Ende des Unterrichts.	16	3,8	0,4	0	0	4	12
Die Lehrkraft drückt sich präzise aus (Arbeitsaufträge, Anweisungen, sonstige Redeanteile).	16	3,8	0,4	0	0	4	12
Der Unterricht ist organisiert (z. B. Gliederung des Lernprozesses, stringenter Ablauf, strukturierter Lernstoff).	16	3,7	0,6	0	1	3	12
Die Lehrkraft hat den Überblick über Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.	16	3,4	0,5	0	0	10	6
VI.2.2: Ziele, Inhalte und Anforderungen des Unterrichts sind transparent.							
Die Lehrkraft gibt (mündlich oder schriftlich) einen Überblick über Inhalte und / oder den geplanten Ablauf des Unterrichts bzw. die Schülerinnen und Schüler sind hinsichtlich der Inhalte und / oder des Ablaufs orientiert.	16	2,9	0,9	2	1	9	4
Die Lehrkraft erläutert bzw. visualisiert fachliche und / oder überfachliche Unterrichtsziele bzw. die zu erwerbenden fachlichen und / oder überfachlichen Kompetenzen.	16	1,8	0,5	4	11	1	0
VI.2.5: Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.							
Die Lehrkraft regt die Schülerinnen und Schüler (z. B. durch Reflexions- / Rückfragen) an, ihre Lernprozesse zu reflektieren.	16	1,6	0,9	9	5	1	1
Die Lehrkraft regt die Schülerinnen und Schüler (z. B. durch Reflexions- / Rückfragen) an, ihre Lernergebnisse zu reflektieren.	16	2,6	0,9	3	3	8	2
Materialien zur Unterstützung der Reflexion werden eingesetzt (z. B. Selbstkontrollblatt, Bewertungsbogen, Lernjournal, Lerntagebuch).	16	1,1	0,5	15	0	1	0

Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen	N	M	SD	1	2	3	4
VI.3.2: Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen im Regelunterricht.							
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder differenzierte Arbeitsaufträge an bezüglich der Reihenfolge bei der Bearbeitung von Aufgaben.	16	2,9	1,3	4	2	2	8
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder differenzierte Arbeitsaufträge an bezüglich der Menge (quantitative Differenzierung) bei der Bearbeitung von Aufgaben.	16	2,9	1,4	5	1	0	10
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder erteilt differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Themen / Inhalte.	16	2,5	1,4	6	3	0	7
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder erteilt differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Arbeitsform, Informationsquelle oder der Ergebnisdarstellung.	16	2,7	1,4	6	1	1	8
Leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler erhalten einfachere Aufgaben (qualitative Differenzierung).	16	2,3	1,1	5	4	4	3
Leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler erhalten anspruchsvollere Aufgaben (qualitative Differenzierung).	16	2,6	1,1	3	4	5	4
Die Schülerinnen und Schüler nutzen Möglichkeiten individueller Unterstützung nach dem Prinzip der minimalen Hilfe.	16	3,4	0,7	0	2	5	9
VI.3.4: Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.							
Der Unterricht eröffnet Spielräume für selbstständiges Lernen (keine Engführung, keine Kurzschrittigkeit, längere Arbeitsphasen ohne direkte Instruktion / zusätzliche Erläuterung, angemessene Aufträge).	16	2,8	1,1	3	3	4	6
Die Schülerinnen und Schüler arbeiten selbstständig (z. B. eigene Organisation / Zeiteinteilung, aufgabenbezogenes Arbeitsverhalten).	16	2,8	1,2	4	1	5	6
VI.3.5: Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.⁹							
Aufgabe bzw. Material sind für eine kooperative Arbeit angelegt.	6	3,7	0,5	0	0	2	4
Regeln kooperativen Lernens werden von den Schülerinnen und Schülern selbstverständlich angewandt (Rollendefinition).	6	3,5	0,8	0	1	1	4
VI.4.1: Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.							
Die Lehrkraft behandelt die Schülerinnen und Schüler wertschätzend.	16	4,0	0,0	0	0	0	16
Die Schülerinnen und Schüler behandeln die Lehrkraft wertschätzend.	16	3,8	0,4	0	0	3	13
Der Umgang zwischen den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend.	16	3,8	0,4	0	0	4	12
Die Lehrkraft motiviert bzw. ermutigt die Schülerinnen und Schüler.	16	3,7	0,5	0	0	5	11
VI.4.3: Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.							
Es gibt Rituale / ritualisierte Abläufe im Rahmen der Unterrichtsgestaltung (z. B. für Beginn, Prozess, Ende).	16	3,1	0,6	0	2	11	3
Regeln werden von den Schülerinnen und Schülern selbstverständlich befolgt.	16	3,8	0,4	0	0	4	12
Es treten keine Störungen auf bzw. auf Störungen im Unterricht wird sofort, konsequent und angemessen reagiert.	16	3,8	0,4	0	0	3	13
VI.4.4: Die Lernumgebungen sind anregend gestaltet.¹⁰							
Inhalte der Unterrichtsarbeit sind sichtbar (Schülerarbeiten, Arbeitsergebnisse, Lernplakate).	15	3,9	0,2	0	0	1	14
Materialien und Medien zum selbstständigen Lernen stehen geordnet zur Verfügung (z. B. Nachschlagewerke, Sachbücher, Lernkarteien, Ordnungssysteme).	15	4,0	0,0	0	0	0	15
Die Lehrkraft sorgt dafür, dass der Unterrichtsraum lernförderlich genutzt wird.	16	4,0	0,0	0	0	0	16

⁹ Nur die Ergebnisse für Unterrichtssequenzen, in denen tatsächlich kooperative Lernformen realisiert wurden, werden aufgeführt.

¹⁰ Unterrichtssequenzen, die im Sportunterricht besucht wurden, gehen nicht in die Ergebnisse mit ein.